



NEWSLETTER

2021

Inhalt

Online-GfHf-Mitgliederversammlung 2021 23. April 14.30 – 16:00	3
16. Jahrestagung der GfHf 2021 an der Universität Gießen (16.-17. September 2021)	5
Save the date	6
• WISIH-Werkstatt „Good Practice Sozialer Innovationen aus Hochschulen“ als Online-Tagung am 12./13. April 2021	6
• International PhD workshop: European higher education in times of uncertainty ..	6
• 12. Internationale EUREDOCS Conference, Porto, 5. - 6. Juni 2021	7
• Call for Papers der „Beiträge zur Hochschulforschung“. Frist: 15. März	8
Ulrich-Teichler-Preis (UTP) - Ausschreibung 2021	9
DFG bewilligt Forschungsgruppe zur Hochschulforschung (INCHER)	10
Veranstaltungen des HoFoNa	12
Rückblick: 1. Online-Ideenforum des Hochschulforschungsnachwuchses	12
Bericht über den Workshop „Collage als Impulsgeberin für visuelles Denken - Ein Einblick in eine innovative Forschungsmethode“	13
Berichte aus der Community	14
• Hochschulforschung, was sonst? Ulrich Teichler im Gespräch mit Rob Cuthbert... 14	
• BuWiN 2021: Situation verbessert?	16
• Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ etabliert 376 neue Weiterbildungsangebote für Berufstätige mit und ohne Abitur	21
• Selbstbeobachtung im digitalen Wandel: Das Projekt AEDiL	23
• Projektstart: „ENTRANTS – Enhancing the transition of non-traditional students“ 24	
• Ein „STUPS“ für mehr Studierendenpartizipation: Student Participation without Borders	25
• Bericht zum Projekt „Hochschulstatistiken nutzen (HoStaNu)“	26

- Erste Ergebnisse/Handlungsempfehlungen aus dem Projekt KaWuM –
Karrierewege und Qualifikationsanforderungen im Wissenschafts- und Hochschul-
Management: 28
- Die Zukunft der Universität: Befragung unter Professor*innen und
wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen zu Bedingungen für Innovationen in
Forschung und Lehre 29
- Neue Podcast-Reihe des IHF „Schlaglichter der Hochschulforschung“ 30
- „Hochschulforschung im Dialog“ - Das IHF lädt ein 31

Buchvorstellungen 32

Publikationen 39

Meckerecke 44

Impressum & Kontakt 44



Online-GfHf-Mitgliederversammlung 2021

23. April 14.30 – 16:00

Liebe GfHf-Mitglieder,

in meinem Schreiben vom 22. Dezember 2020 hatte ich darauf hingewiesen, dass die nächste Mitgliederversammlung und die damit verbundene Vorstandswahl online im Frühjahr 2021 stattfinden werden, falls die Jahrestagung 2021 nicht als Präsenzveranstaltung durchgeführt werden kann. Leider ist Letzteres der Fall, auch wenn wir uns schon sehr auf die online stattfindende GfHf-Jahrestagung am 16. und 17. September freuen. Ich möchte Sie bitten, sich den **23. April 2021, 14.30 Uhr bis 16.00 Uhr**, für die online stattfindende Mitgliederversammlung freizuhalten.

Die Einladung hierzu erhalten Sie separat. Der gesamte Vorstand steht zur Neuwahl an. Kandidaturen sind sehr willkommen. Aufgrund der über Zoom stattfindenden Wahl teilen Sie mir bitte bis zum 9. April 2021 mit, falls Sie kandidieren möchten, sodass wir die Wahl entsprechend vorbereiten können.

Liebe GfHf-Mitglieder,

in meinem Vorwort zum GfHf-Newsletter vom Mai letzten Jahres schrieb ich noch, dass ich mich sehr darauf freue, möglichst viele von Ihnen auf der nächsten Jahrestagung 2021 in Gießen wiederzusehen. Trotz der Verschiebung von März auf September wird dies leider nicht möglich sein. Umso mehr dürfen wir uns darüber freuen, dass das Organisationsteam an der Universität Gießen alles dafür tut, dass es eine spannende digitale Konferenz wird. Ebenso werden Mitgliederversammlung und Vorstandswahl erstmalig digital stattfinden. Das ist alles andere als ideal, und der Vorstand gibt sich große Mühe, diese Herausforderung gut zu meistern.

Zu beiden Ereignissen findet sich etwas in diesem Newsletter, ebenso zu zahlreichen anderen Themen, wie zum Beispiel zur Vorstellung des neuen BuWin, an dem zahlreiche in der Hochschulforschung tätige Individuen und Organisationen mitgewirkt haben, zu verschiedenen neuen und spannenden Projekten sowie zur Vorstellung aktueller Bücher. Dieser Überblick zeigt, dass die deutschsprachige Hochschulforschung mittlerweile sehr divers aufgestellt ist und sich an unterschiedliche, gleichermaßen wichtige Öffentlichkeiten richtet. Dies sieht man zum Beispiel daran, dass deutsch- und englischsprachige Publikationen ebenso wie eher akademische und eher praxisbezogene Forschungsprojekte von hoher Bedeutung sind.

Bedauerlich ist aus meiner Sicht, dass in der gegenwärtigen politischen und öffentlichen Diskussion um Maßnahmen, die die erneute Öffnung von Bildungseinrichtungen ermöglichen sollen, Hochschulen – im Gegensatz zu Kitas und Schulen – kaum vorkommen. Aus der Hochschulforschung weiß man, dass der Sozialraum Hochschule Unterschiede der sozialen Herkunft nivelliert und den Kontakt über Milieu- und Schichtgrenzen erlaubt. Dass dieser Raum zurzeit nicht zur Verfügung steht, ist höchst problematisch, ebenso wie die Zunahme psychischer Belastungen, insbesondere bei Studierenden. Zugleich machen wir riesengroße und vielfach wünschenswerte Schritte in Richtung Digitalisierung. Studierende wie Lehrende erproben neue digitale Formate. Daraus entstehen einerseits Dynamik und Mobilität. Andererseits werden Dynamik und Mobilität durch den temporären Verlust des Sozialraums Hochschule gebremst. Diese Ambivalenz ist nicht immer leicht auszuhalten, wobei wir alles dafür tun müssen, um für die Menschen in unserem beruflichen Umfeld – Studierende, Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeitende – da zu sein.

Erfreuen Sie sich an dem Newsletter und achten Sie weiterhin auf sich und andere,
Georg Krücken

16. Jahrestagung der GfHf 2021 an der Universität Gießen (16.-17. September 2021)

Thema „Qualität im Hochschulsystem“



Edith Braun, Ilka Benner, Sebastian Dippelhofer, Theo Döppers, Lars Müller, Birgit Balsler (Organisation) und Steffen Brand (digitales Konzept)

Mit Blick auf die anstehende 16. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung an der Universität Gießen möchte das Organisationsteam ein paar wichtige Informationen zur Verfügung stellen:

Die Tagung findet vom 16.-17. September 2021 statt – der Tag vor Tagungsbeginn wird natürlich wie üblich wieder als HoFoNa-Tag ausgerichtet (15. September 2021).

Die aktuelle Pandemieentwicklung lässt leider keine Präsenzveranstaltung zu, wie wir es uns erhofft haben. Daher wird die 16. Jahrestagung auch 2021 erneut rein digital stattfinden. Entsprechend erarbeiten wir derzeit ein digitales Konzept, das einen synchronen Austausch erlaubt. Über die jeweiligen Entwicklungen informieren wir zeitnah auf der Tagungshomepage.

Aktuell freuen wir uns, dass mit der Zusage von Herrn Prof. Dr. Justin Powell (University of Luxemburg) und Frau Jun.Prof. Dr. Carla Bohndick (Universität Hamburg) zwei renommierte Keynote-Speaker auf der Jahrestagung anregende Impulse geben werden. Dabei richtet Justin Powell seinen Fokus auf „Global Mega-Science: Relationale Qualität und die Zentralität der Universitäten in wissenschaftlichen Kooperationsnetzwerken“. Carla Bohndick widmet sich in ihren Ausführungen der „Passung zwischen Studierenden und Hochschule“.

In diesem Kontext möchten wir gerne auf den 31.03.2021 als Deadline zur Einreichung von Abstracts verweisen und freuen uns auch weiterhin auf zahlreiche Zusendungen.

Kontakt und weiterführende Links

- Auf der Tagungshomepage <https://www.uni-giessen.de/gfhf2021> finden Sie alle weitergehenden und vertiefenden Informationen

Save the date

WISIH-Werkstatt „Good Practice Sozialer Innovationen aus Hochschulen“ als Online-Tagung am 12./13. April 2021

Saskia Ulrich

Das CHE lädt am 12./13.4.2021 zur Werkstatt „Good Practice Sozialer Innovationen aus Hochschulen“ ein. Die Veranstaltung gibt Gelegenheit, gemeinsam mit Referent*innen zu erörtern und zu diskutieren, was genau soziale Innovationen sind, warum das Thema auch für Hochschulen interessant ist und welche Hemmnisse aber auch Möglichkeiten der Unterstützung sich auf dem Weg zu einer Sozialen Innovation (im Hochschulkontext) zeigen. Die Referent*innen teilen dazu ihre Ansätze, Lösungen und Erfahrungen mit Sozialen Innovationen. Aufgrund der aktuellen Pandemie-Entwicklungen und der weiterhin unsicheren Lage bis ins Frühjahr hinein wird die Werkstatt als Online-Angebot durchgeführt. Im digitalen Format wird bereits am Montag, den 12. April 2021 um 14:00 Uhr mit einem Kick-Off Meeting der erste Teil der Werkstatt starten. Die beiden weiteren Blöcke der Werkstatt folgen dann am 13. April 2021 ab 10:00 Uhr.

Weitere Informationen und Online-Anmeldung

- <https://www.che.de/event/wisih-werkstatt2021/>
- <https://www.gfhf.net/wisih-werkstatt-good-practice-sozialer-innovationen-aus-hochschulen-als-online-tagung-am-12-13-april-2021/>

International PhD workshop: European higher education in times of uncertainty

The Hertie School invites PhD researchers to participate in a workshop on European higher education in times of uncertainty. The virtual workshop is organised in cooperation with the Bamberg Graduate School of Social Sciences. From geopolitical tensions, including Brexit, to attacks on academic freedom, as well as an unprecedented disruption to university learning and research through COVID-19, European higher education is currently facing a plethora of challenges. How have European universities responded to this period of uncertainty? What policies have been developed at national and supranational levels of governance in light of political and social developments? This PhD workshop provides an interdisciplinary platform for emerging scholars to share and discuss their research with peers and senior academics.

The aim of the workshop is for PhD researchers to present their work in an encouraging environment. We welcome submissions of different theoretical and methodological approaches across social science disciplines.

- [Internetseite und CfP.](#)
- Die Veranstaltung findet statt vom 30.06. - 02.07.2021, Bewerbungsfrist: 15. April

12. Internationale EUREDOKS Conference, Porto, 5. - 6. Juni 2021

Call for Proposals CIPES Centre for Research on Higher Education Policies - U.Porto/U.Aveiro 5 th -6 th July 2021 - Porto

EUREDOKS is a network of European doctoral students researching on issues related to the Europeanization of higher education and research. The network gathers doctoral students and those awarded the doctoral degree in the last three years researching on European higher education issues. It aims to facilitate and enhance communication among them and to promote publication and dissemination of research results and enable exchange and mobility among young scholars in this field.

EUREDOKS is an interdisciplinary network and accepts membership from doctoral students and recent doctoral awards in sociology, political science, economics, history, anthropology, and educational studies.

The 12th EUREDOKS Conference focuses on the topic:

“HEIs coping with external and internal challenges”

To submit a proposal, please fill in the linked form and send it to: antonio@cipes.up.pt. The deadline for the submission of a proposal is the 15th April 2021. Proposals must not exceed two pages

Calendar:

- The deadline for the submission of a proposal is 15th April 2021.
- The decision about selection will be sent by the beginning of May 2021.
- All papers selected for presentation must be available by 15th June 2021.
- The Conference will be held at the Clube Universitário do Porto - Universidade do Porto, from Monday 5th July to Tuesday 6th July 2021.

Weitere Informationen

- Weitere Informationen:
<https://www.gfhf.net/12-internationale-euredoks-conference-porto-5-6-juni-2021/>

Call for Papers der „Beiträge zur Hochschulforschung“. Frist: 15. März

Susanne Falk, Yvette Hofmann

Thema: „Internationale Studierende in Deutschland: Studiensituation, spezifische Problemlagen und Studienerfolg“

Die Zahl internationaler Studierender an deutschen Hochschulen (d.h. Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland oder an einem Studienkolleg in Deutschland erworben haben) ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Im Vergleich zu Studierenden mit deutscher Staatsangehörigkeit liegen die geschätzten Abbruchquoten internationaler Studierender sowohl im Bachelorstudium als auch im Masterstudium deutlich höher. Internationale Studierende sind mit vielfältigen Herausforderungen und Problemlagen konfrontiert (z. B. mangelnden Sprachkenntnissen, Bewältigung der kulturellen Transition, Isolation, Erfahrungen von Diskriminierung), die ihre Studiensituation, ihre soziale Integration, ihren Studienfortschritt und ihren Studienerfolg beeinflussen können.

Im Zentrum dieses Themenhefts steht die Studiensituation internationaler Studierender in Deutschland im „student life cycle“ vom Hochschulzugang über die Studieneingangsphase bis hin zum Studienerfolg (oder Studienabbruch) aus der Perspektive verschiedener Disziplinen und unterschiedlicher methodischer Zugänge. Erwünscht sind Beiträge, die die Situation internationaler Studierender aus der Perspektive ihrer unterschiedlichen individuellen Ressourcen sowie hochschulbezogener Kontexte beleuchten. Möglich sind auch Vergleiche mit Studierenden deutscher Staatsangehörigkeit oder internationalen Studierenden in anderen Gastländern

Bei Interesse bitten wir zunächst um die Einreichung eines Abstracts (max. 600 Wörter) bis zum 15. März 2021. Bitte geben Sie dabei auch das von Ihnen vorgesehene Artikelformat an. Alle Themenvorschläge werden von den Herausgeberinnen und Herausgebern hinsichtlich ihrer Eignung für das geplante Themenheft bewertet. Die Autorinnen und Autoren erhalten bis Anfang April 2021 eine entsprechende Nachricht. Frist für die Einreichung der vollständigen Manuskripte ist der 10. Juli 2021. Die Veröffentlichung ist für das Frühjahr 2022 (Ausgabe 1/2-2022 der „Beiträge zur Hochschulforschung“) geplant. Die "Beiträge zur Hochschulforschung" sind eine der führenden wisse

Weitere Informationen

- CfP: <https://www.gfhf.net/call-for-papers-der-beitraege-zur-hochschulforschung>
- Einreichungen bis zum: 15. März 2021
- Frist für die Einreichung der vollständigen Manuskripte ist der 10. Juli 2021.
- Die Veröffentlichung ist für das Frühjahr 2022 (Ausgabe 1/2-2022 der „Beiträge zur Hochschulforschung“) geplant.

Ulrich-Teichler-Preis (UTP) - Ausschreibung 2021

Roland Bloch

Die 2006 gegründete Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf) verleiht im Rahmen ihrer 16. Jahrestagung 2021 zum 14. Mal die von Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich Teichler gestifteten Nachwuchspreise (<https://www.gfhf.net/nachwuchspreise>):

- Ulrich-Teichler-Preis für hervorragende Dissertationen in der Hochschulforschung
- Preis der Gesellschaft für Hochschulforschung für hervorragende Abschlussarbeiten (Diplom, Master)

Die Gesellschaft für Hochschulforschung möchte mit den Nachwuchspreisen besonders wichtige Arbeiten junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Öffentlichkeit herausstellen. Die prämierten Arbeiten sollen einen fundierten Beitrag zur fachlichen und professionellen Weiterentwicklung der Hochschulforschung als Disziplin leisten. Zu den Kriterien der Preisvergabe zählen der Erkenntnisgewinn für die Hochschulforschung in theoretischer, methodischer oder empirischer Hinsicht, ein erkennbarer Beitrag zur Profilierung der Hochschulforschung sowie die außerwissenschaftliche Relevanz der Forschungsergebnisse.

Der Preis für die prämierte Dissertation besteht aus einem Druckkostenzuschuss in Höhe von maximal 2.000,- € sowie zusätzlich einem Preisgeld von 1.000,- €. Die Höhe des Preisgeldes für die prämierte Abschlussarbeit beträgt 1.000,- €.

Die Preise werden an Doktorandinnen und Doktoranden sowie Absolventinnen und Absolventen von Hochschulen aus dem deutschsprachigen Raum (D, A, CH, L, LI) verliehen. Die Verfasserinnen und Verfasser müssen keine Mitglieder der Gesellschaft für Hochschulforschung sein. Die Arbeiten (deutsch oder englisch) müssen zum Zeitpunkt der Einreichung abgeschlossen und begutachtet sein; eingereicht werden können Arbeiten, die in den Jahren 2019, 2020 und (bis zum Stichtag) 2021 abgeschlossen und begutachtet wurden. Vorschlagsberechtigt sind sowohl die Verfasserinnen und Verfasser der Arbeiten selbst als auch Personen, die mit der Arbeit gut vertraut sind. Die Wiedereinreichung von Arbeiten aus den Vorjahren ist nicht möglich.

Vorschläge für die Prämierung 2021 können ausschließlich in digitaler Form bis zum 15. Mai 2021 beim Vorstand der Gesellschaft für Hochschulforschung eingereicht werden (roland.bloch@zsb.uni-halle.de). Vorschläge sollen – neben der vorgeschlagenen Arbeit und unter Angabe ihrer Bewertung – ein einseitiges Abstract der Arbeit und zusätzlich ein wertendes Gutachten (in der Regel eines aus dem regulären Verfahren) enthalten. Über die eingereichten Arbeiten entscheidet eine Jury, die aus Mitgliedern der Gesellschaft für Hochschulforschung und Preisträger*innen des Vorjahres besteht. Die Prämierung der Arbeiten erfolgt im Rahmen der 16. Jahrestagung der Gesellschaft zum Thema „Qualität im Hochschulsystem“, die am 16. und 17. September 2021 in Gießen stattfinden wird.

DFG bewilligt Forschungsgruppe zur Hochschulforschung (INCHER)

Georg Krücken

Thema: Multipler Wettbewerb im Hochschulsystem

Mit ihrem gemeinsamen Antrag, koordiniert vom International Centre for Higher Education Research (INCHER) der Universität Kassel, sind elf Forschende aus acht Universitäten bei der DFG erfolgreich gewesen. Mit der Bewilligung wird die interdisziplinäre Hochschulforschung gestärkt, insbesondere am Interface von Sozial- und Wirtschaftswissenschaften.

Die von der DFG zunächst für drei Jahre geförderte und ortsverteilte Forschungsgruppe will zu einem umfassenden Verständnis des multiplen Wettbewerbs im Hochschulsystem beitragen. Als multipel wird der Wettbewerb im Hochschulsystem begriffen, weil die daran Beteiligten gleichzeitig in verschiedene, verschachtelte und sich gegenseitig beeinflussende Wettbewerbe eingebunden sind, in denen sie um unterschiedliche knappe Güter konkurrieren. Durch oft gezielt initiierte Wettbewerbe, wie z.B. die Exzellenzinitiative, die mit anderen Wettbewerbsprozessen zusammenwirken, entsteht ein immer komplexeres Geflecht von Anforderungen an die Beteiligten, das sich erheblich auf die betroffenen Personen und die Institutionen auswirkt.

Die Arbeit der Forschungsgruppe wird durch drei gemeinsame Forschungsfragen geleitet: Wie positionieren sich Akteure im multiplen Wettbewerb? Welche interne und externe Dynamik entfaltet der multiple Wettbewerb? Welche Folgewirkungen hat der multiple Wettbewerb auf der Handlungs- und auf der Systemebene? Von der intensiven Zusammenarbeit zwischen Sozial- und Wirtschaftswissenschaften versprechen sich die Antragsstellenden ein vertieftes Verständnis interdependenter Wettbewerbsdynamiken im Hochschulsystem. Dieses ist auch von grundlegender wissenschaftlicher Bedeutung für die Analyse anderer Gesellschaftsbereiche, in denen ebenfalls kein übergreifendes Bewertungs- und Preissystem existiert. Darüber hinaus werden relevante Ergebnisse für die Hochschulpolitik und -förderung erwartet.

Die interdisziplinäre Forschungsgruppe, die im April/Mai 2021 ihre Arbeit aufnehmen wird, besteht aus elf Antragstellerinnen und Antragstellern aus der Soziologie, der Volkswirtschafts- und Betriebswirtschaftslehre. Ausgehend von der engen Kooperation der in der Hochschulforschung tätigen Professoren Guido Bünstorf (Volkswirtschaftslehre) und Georg Krücken (Soziologie) werden an acht Universitäten acht Teilprojekte - vier im Bereich der Soziologie, drei der Volkswirtschaftslehre, eines der Betriebswirtschaftslehre - zum Thema durchgeführt.

Die einzelnen Projekte

Multipler Wettbewerb in Forschung und Lehre: Organisationale Wettbewerbe und ihre Folgen bei der Exzellenzinitiative und dem Qualitätspakt Lehre (geleitet von Georg Krücken INCHER/Universität Kassel; er ist auch Sprecher der Forschungsgruppe);

(Autonome) Hochschulen im dynamischen Wettbewerb (geleitet von Uwe Cantner (Friedrich-Schiller-Universität Jena) und Thomas Grebel (TU Ilmenau));

Wettbewerbliche Steuerung und Konfigurationen der Hochschulgovernance. Eine qualitative Metastudie (geleitet von Jetta Frost (Universität Hamburg));

Fächer im Wettbewerb (geleitet von Frank Meier und Uwe Schimank (Universität Bremen));

Der Einfluss kompetitiver Forschungsfinanzierung auf die Wissensproduktion in Forschungsgruppen (geleitet von Hanna Hottenrott (Technische Universität München));

Wie wirken Wettbewerbsorientierungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und die Wettbewerbspositionierung von Universitäten zusammen? (geleitet von Anna Kosmützky (Leibniz Center for Science and Society, Universität Hannover));

Wie beeinflusst der Wettbewerb der Hochschulen den Arbeitsmarkt für Promovierte? (geleitet von Guido Bünstorf (INCHER/Universität Kassel))

Wie entstehen wettbewerbsfähige Akteure? Sozialisationsprozesse in der Post-doc-Phase (geleitet von Julian Hamann (LCSS/Universität Hannover, demnächst Humboldt-Universität zu Berlin) und Kathia Serrano Velarde (Universität Heidelberg))

Weitere Informationen

- Bericht auf der Webseite der GfHf: <https://www.gfhf.net/dfg-bewilligt-forschungsgruppe-multipler-wettbewerb-im-hochschulsystem/>
- Kontakt: kruecken@incher.uni-kassel.de

Veranstaltungen des HoFoNa

Rückblick: 1. Online-Ideenforum des Hochschulforschungsnachwuchses

Lisa Walter

Das HoFoNa-Ideenforum bietet Nachwuchswissenschaftler:innen der Hochschulforschung die Möglichkeit, ihre Forschungsarbeiten, Zwischenergebnisse und (Promotions-)Konzepte vorzustellen, um Ideen und Anregungen aus der Community zu erhalten. Da das HoFoNa-Treffen 2020 pandemiebedingt abgesagt werden musste, wurde das Ideenforum verschoben. Der Wunsch nach Austausch über die aktuellen Ergebnisse und ausgearbeiteten Konzepte blieb jedoch von der Pandemie unberührt. Am 5. August 2020 war es dann soweit: das HoFoNa-Ideenforum fand erstmals im Online-Format statt. Die drei Referentinnen, die bereits für die Veranstaltung im März ausgewählt wurden, stellten uns ihre spannenden Beiträge vor:

Berufungsbeauftragte: Handlungsorientierungen – Fremdwahrnehmung – Effekte. Ein kumulatives Promotionsvorhaben

Referentin: Anna Gerchen (Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung)

Your choice?! Eine wissenssoziologische Perspektive auf Geschlechterungleichheiten bei digital vermittelten Informationen für die Studienwahl

Referentin: Sude Peksen (TU Dortmund)

Struggling – ein englisches Phänomen?

Referentin: Dr. Suzanne Culshaw (University of Hertfordshire)

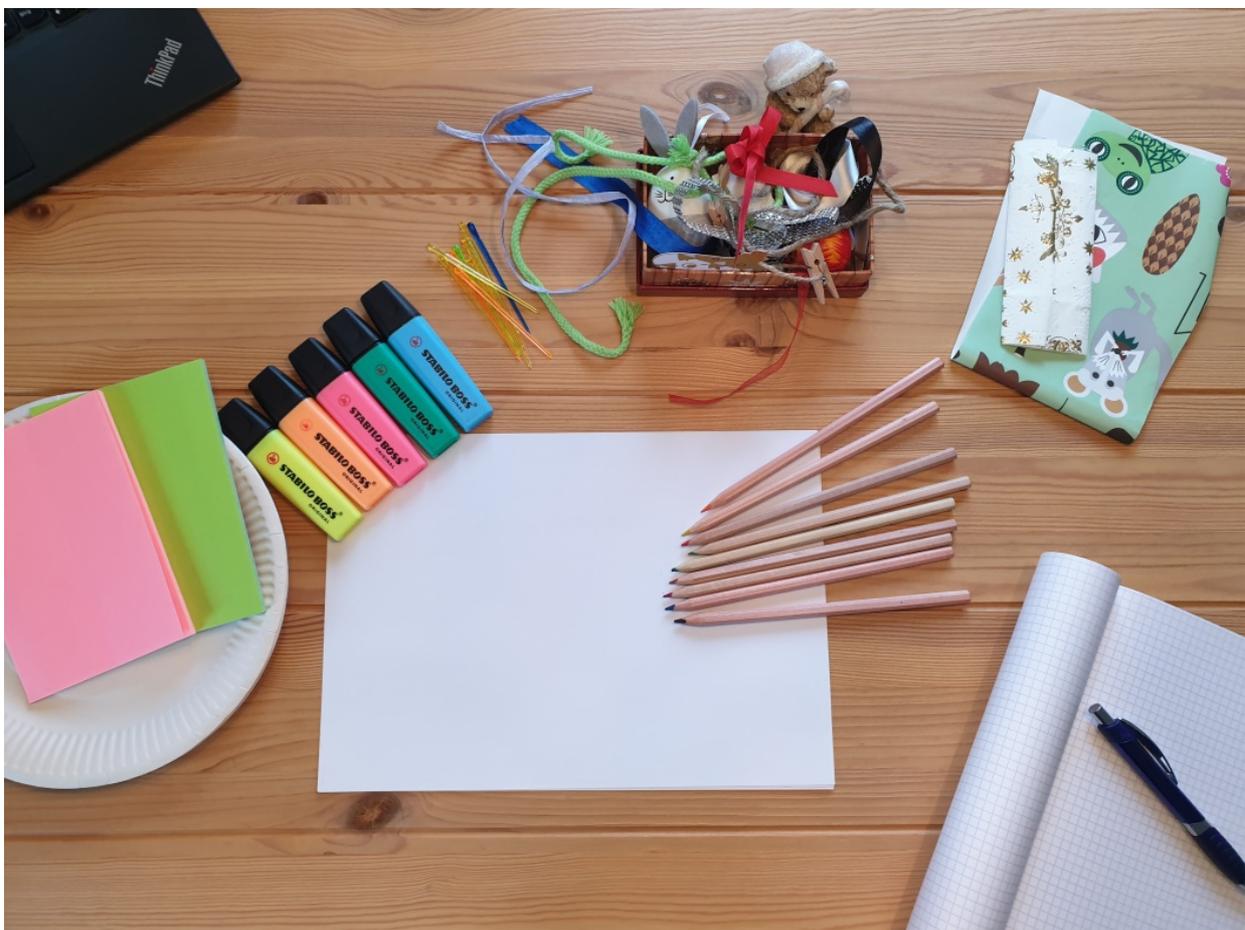
Wir bedanken uns auch im Namen der Referentinnen für die zahlreiche Teilnahme und die anregenden Diskussionen. Die Ausschreibung für die Einreichung von Beiträgen für das Ideenforum im Rahmen der Jahrestagung 2021 wird im April auf der Tagungswebseite: <https://www.uni-giessen.de/fbz/fb03/institute/ifezw/prof/hd/gfhf2021/hofona> veröffentlicht.

Dr. Suzanne Culshaw wurde im Rahmen des Austauschprogramms zwischen der SRHE (Society for Research into Higher Education) und der GfHf seitens der SRHE für ein Stipendium ausgewählt, das ihr die Teilnahme an der GfHf Jahrestagung 2020 ermöglichen sollte. Auch sie berichtet auf dem SRHE Blog vom HoFoNa-Ideenforum und dem Austauschprogramm: <https://srheblog.com/2020/08/28/connections-collage-and-collaboration-during-covid19-and-beyond/>

Bericht über den Workshop „Collage als Impulsgeberin für visuelles Denken - Ein Einblick in eine innovative Forschungsmethode“

Lisa Walter

Aus dem HoFoNa-Ideenforum im August 2020 entwickelte sich die Idee eines Online-Workshops mit Dr. Suzanne Culshaw zu ihrer im Rahmen der Dissertation angewandten Methode. Am 14. Januar 2021 fand schließlich der gemeinsam organisierte Online-Workshop „Collage als Impulsgeberin für visuelles Denken – Ein Einblick in eine innovative Forschungsmethode“ statt.



Dr. Culshaw stellte uns *Collage* als eine innovative kunstbasierte Forschungsmethode vor, die das visuelle Denken anregt. Nach einem kurzen Vortrag zur Methode zogen sich die zehn Teilnehmer:innen zurück, um mit dem Impuls „Wie erlebst du dein aktuelles Forschungsprojekt?“ selbst Collagen anzufertigen. In Kleingruppen wurden die Collagen beschrieben und Herausforderungen thematisiert. Im anschließenden Plenum wurden schließlich die gesammelten Eindrücke und method(olog)ische Fragen angeregt diskutiert.

Um einen Einblick in die Arbeit von Suzanne Culshaw und die Methode zu bekommen, lohnt sich die Lektüre des Artikels: https://www.scienceopen.com/document_file/4ee9d37e-f87f-40e9-8a5f-1ca078ff0696/ScienceOpen/s3.pdf

Berichte aus der Community

Hochschulforschung, was sonst? Ulrich Teichler im Gespräch mit Rob Cuthbert

„Hochschulforschung, was sonst?“ ist ein autobiographisches Buch des Autors, das aus Interviews bei einer Reihe von Abendessen mit Ulrich Teichler herausgewachsen ist – einem der herausragenden Wissenschaftler und Gründer des Gebiets der Hochschulforschung in Europa. Zwei Wissenschaftlerinnen, Anna Kosmützky (Teichlers frühere Kollegin in Kassel, die jetzt Professorin für Methoden der Hochschul- und Wissenschaftsforschung an der Leibniz-Universität Hannover ist) und Christiane Rittgerott (International Centre for Higher Education Research Kassel) quetschten Ulrich Teichler – den ersten Professor für Hochschulforschung in Deutschland – bei einer Reihe von Abendessen aus und trugen damit zur Entstehung eines Buches bei, das tatsächlich die Entwicklung des gesamten wissenschaftlichen Themengebiets Hochschulforschung in Deutschland und weit darüber hinaus aufzeigt.



Teichler schaut fünf Jahrzehnte seines wissenschaftlichen Weges zurück, der zu der Zeit begann, als der traditionelle Begriff „Ordinarius“ seine Selbstverständlichkeit verlor und der Glaube ins Wanken geriet, dass die Universität „im Kern gesund“ sei. Plötzlich wurde systematische Information zur Lage des Hochschulwesens nachgefragt. Teichler hat darauf reagiert. Direkte und bohrende Fragen seitens der beiden Interviewerinnen tragen das ganze Buch: Warum überhaupt die Wahl von Wissenschaft als Beruf? Warum ausgerechnet Hochschulforschung? Warum die Entscheidung für die gerade erst gegründete Universität in Kassel ohne gewachsene Reputation, obwohl die Tür zur University of Chicago offen stand? Welche „Elefanten der Hochschulforschung“ waren für den wissenschaftlichen Weg wichtig?

Wie konnte aus so kleinen Anfängen so ein international so bekanntes Forschungszentrum entstehen? Wie verträgt sich Pioniertätigkeit auf einem Forschungsgebiet mit den Managementanforderungen im Alltag? Wie kamst Du darauf, dass internationaler Vergleich für die Hochschulforschung so wichtig ist, wo doch Hochschulsysteme so viele nationale Spezifika haben? Wieso sollen Hochschulforscher versuchen, bei der Planung ihrer Forschungstätigkeit früh „das Gras wachsen zu sehen“ und „den Leuten aufs Maul schauen“? Wieso kann für wissenschaftliche Qualität zentral sein, dass Wissenschaftler so sehr die Fragen der praktischen Akteure zum Anlass für Analysen nehmen?

Wie lässt sich so großer Einsatz für den Beruf, der zu über 1.400 Publikationen und zu über 2.000 berufliche Reisen – sogar in mehr als 80 Länder – geführt hat, mit einem lebendigen Familienleben vereinbaren? Wie kam es dazu, dass Du Yoko kennengelernt hast – Deine Frau, die Dein berufliches Leben so einsatzbereit begleitet hat? Viele Antworten sind als Anekdoten erzählt. So sagte Yoko: „Ulrich, Du hast keine Freunde, mit denen man wöchentlich Freizeitaktivitäten nachgeht, aber irgendwie hast Du vielleicht tausend Freunde in der ganzen Welt“. Ulrich Teichler erzählt die Geschichte der Umbrüche in Hochschule, Politik und Gesellschaft als Zeitzeuge und als unbestechlicher Analytiker. Wie die Interviewerinnen sagen: „Typisch Ulrich Teichler: Amüsant, komplex, überraschend“. Der Titel des Buches ist ein wenig ambivalent; er könnte verstanden werden als „Hochschulforschung, und was noch?“. Aber die Botschaft des Buches ist klar: „Hochschulforschung, nichts anderes!“.

Ulrich Teichler, geboren 1942, war von 1978 bis 2013 Professor am International Centre for Higher Education Research Kassel und am Fachbereich Sozialwissenschaften der Universität Kassel. Er war 16 Jahre lang Geschäftsführender Direktor des Zentrums und war für Forschungs- und Lehrzwecke in den USA, Japan, China, Belgien, den Niederlanden und Österreich tätig.

BuWiN 2021: Situation verbessert?

René Krempkow

Am 19. Feb 2021 wurde in einer Pressekonferenz der aktuelle Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs ([BuWiN 2021](#)) vorgestellt. Was hat sich seit dem letzten BuWiN 2017 geändert?

Ich habe an der Pressekonferenz teilgenommen und auch versucht, mir einen schnellen Überblick über den Bericht zu verschaffen. Es war natürlich nicht möglich, den heute veröffentlichten Bericht komplett zu lesen. Allerdings kenne ich als Mitautor des ersten BuWiN (2008) und weiterer zuliefernder Studien sowie kritischer Leser der nachfolgenden BuWiN (2013, 2017)^[1] einige neuralgische Punkte, auf die ich mich nach der kurzen zusammenfassenden Beschreibung der heutigen BuWiN-Vorstellung nachfolgend in meinen Einschätzungen konzentrieren werde.

Auf der Pressekonferenz wurden vor allem zu zwei Themen Ergebnisse vorgestellt: Erstens zu Karrieren und Beschäftigungsbedingungen (das Schwerpunktthema dieses BuWiN), sowie zweitens zur Chancengerechtigkeit.

Karrieren/Beschäftigungsbedingungen sowie Chancengerechtigkeit als Themen

Zum ersten Thema wurde als ein Hauptergebnis hervorgehoben, dass sich mit 92% die Befristungen der Nachwuchsforschenden seit 2010 „praktisch nicht verändert“ haben, wobei der Anteil bei Frauen und Männern gleich hoch sei – so eine der Autorinnen des BuWiN, Alexandra Shajek. Von denjenigen, die ihre Promotion abschließen, sind zehn Jahre nach Abschluss der Promotion vier Fünftel außerhalb der Wissenschaft tätig und finden überwiegend sehr gute Karrierechancen. Dies hat auch Bundesbildungsministerin Anja Karliczek in ihrem Kommentar zum BuWiN hervorgehoben. Zugleich sieht sie aber beim Befristungsanteil „Verbesserungspotenzial“ und fügt hinzu: „Um attraktiv zu bleiben, werden sich unsere Wissenschaftsorganisationen sehr viel intensiver damit beschäftigen müssen.“

Zum zweiten Thema wurde als ein Hauptergebnis die nur wenig veränderte Chancengerechtigkeit von Frauen in der Wissenschaft anhand der sogenannten „leaky pipeline“ dargestellt, wonach weiterhin mit jeder Qualifikationsstufe in der Wissenschaft der Frauenanteil trotz gleicher Ausgangssituation grundsätzlich immer geringer wird. Als Positivbeispiel wurde hierbei von Shajek der in den letzten Jahren etwas gestiegene Frauenanteil bei Habilitationen vorgestellt. Karliczek hob hierzu anschließend noch hervor, dass mit 48% fast die Hälfte der Tenure-Track-Professuren Frauen sind. Insgesamt zieht das BMBF ein überwiegend positives Fazit zur Situation (siehe auch [BMBF-Presseinfo](#)).

Einige auch deutlich kritische Töne fanden in der Pressekonferenz Brandenburgs Wissenschaftsministerin Manja Schüle und BuWiN-Beiratsvorsitzender Karl Ulrich Mayer: Schüle kritisierte den Begriff „Nachwuchs“ und bezeichnete die Annahme als „offensichtlichen Unsinn“, dass sich die als „Nachwuchs“ Beschäftigten oft über 40-Jährigen vor allem um ihre wissenschaftliche Qualifikation kümmern, denn tatsächlich arbeite der Großteil längst selbstständig. Mayer kritisierte, dass zudem inzwischen auch viele Erstberufungen befristet erfolgen, dies sei wirklich unnötig. Er bezeichnete zudem den Grad der Internationalisierung als „niedrig“.[2] Hier würden die außeruniversitären Forschungseinrichtungen zeigen, dass es deutlich besser geht; und hier habe „der Evaluationsdruck offenbar gewirkt“. Zur Corona-Situation fügte er hinzu, dass er auch für die Zukunft noch „deutliche Probleme erwarte“, wenngleich dazu bisher kaum belastbare Aussagen möglich sind. Fragen von Journalisten zum BuWiN gab es in der Pressekonferenz erstaunlicherweise keine.

Situation der Nachwuchsforschenden in Deutschland im Wesentlichen unverändert

Zusammenfassend lässt sich zur Situation der Nachwuchsforschenden *in der Wissenschaft* in Deutschland festhalten, dass diese im Wesentlichen unverändert ist, und zwar – so meine Einschätzung anhand der heute vorgestellten Ergebnisse – unverändert *miserabel*.

Festmachen lässt sich dies insbesondere am im internationalen Vergleich unverändert extrem hohen Anteil der Befristungen, sowie der Vertragsdauer, die sich im Schnitt nur wenig verlängerte. Und auch eine geringe Veränderung entspricht in keiner Weise den Anforderungen an attraktive Beschäftigungsbedingungen und den Herausforderungen an das Wissenschaftssystem – nicht einmal nach früherer eigener Einschätzung des BMBF.[3]

Bereits im vorangegangenen BuWiN (2017: 60) heißt es zum Thema Befristungen auch: „Insbesondere wird die Tatsache kritisch gesehen, dass ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis nicht nur für Promovierende, sondern auch für Promovierte an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen die Ausnahme darstellt.“ Verändert hat sich an der realen Situation insgesamt allerdings kaum etwas. Im Gegenteil: Aufgrund der massiv gestiegenen Anzahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter betrifft die Nichtplanbarkeit des (Arbeits-)Lebens in der Wissenschaft inzwischen absolut gesehen deutlich mehr Personen.[4] Und geht man nur einige Jahre weiter zurück, dann zeigt sich auch der deutliche Anstieg des Befristungsanteils, der im Jahr 2005 noch „nur“ 86% betrug. In diesem Zusammenhang verwundert die o.g. Aussage von Karliczek: War es nicht das BMBF, das erst vor relativ Kurzem bei den sogenannten Zielvereinbarungen mit den Ländern zum Hochschulpakt-Nachfolgepakt eben nicht wie angekündigt auf verbindlichen Regelungen für die Schaffung von unbefristeten Stellen bestand? Da klingt es geradezu zynisch zu formulieren, dass „sich unsere Wissenschaftsorganisationen sehr viel intensiver damit beschäftigen müssen“ (Karliczek).

Welche Forderungen ergeben sich daraus für politisches Handeln – und künftige Berichte?

Aufgrund dieser sich seit längerem abzeichnenden Entwicklung hat sich z.B. das (Nachwuchs-) Forschenden-Netzwerk THESIS[5] bereits mit mehreren Stellungnahmen und Forderungen hierzu positioniert[6] und erneuert anlässlich des BuWiN 2021 die Forderungen an die Politik, welche ich hier gern wiedergebe:[7]

1. Schaffung transparenter und berechenbarer Karrierewege für Nachwuchsforschende *insgesamt* inkl. Entfristungsmöglichkeiten nach der Promotion, z.B. durch Schaffung von **Tenure-Track-Verfahren generell für Promovierte in der Wissenschaft**[8] – und nicht nur für bislang jährlich ca. 100 Tenure-Track-Professuren in Deutschland;
2. Stärkung der wissenschaftlichen **Unabhängigkeit von Nachwuchsforschenden** – schrittweise bereits ab Beginn der Promotion verbunden mit transparenten Leistungsanforderungen (auch damit sich künftig nicht mehr die Mehrheit der Nachwuchsforschenden gegen eine Karriere in der akademischen Wissenschaft entscheidet);
3. Kurzfristig: „**Corona**“-**Vertragsverlängerung als Rechtsanspruch** der (Nachwuchs-) Forschenden (sie liegt bislang im Ermessen der einzelnen Wissenschaftseinrichtungen).

Von künftiger **Bundesberichterstattung** zu diesem Thema wird gefordert:

1. Ausweisen der **Promotionsabbruchquote** differenziert mind. nach Fächern und Geschlecht (+möglichst internationale/ soziale Herkunft);
2. Ausweisen der **Berufungswahrscheinlichkeit** von entspr. qualifizierten Promovierten, ebenfalls entspr. differenziert (ggf. durch Verbesserung notwendiger Voraussetzungen).[9]

Zu letzteren Forderungen möchte ich fairerweise hinzufügen, dass sich etliche Hochschulen bereits seit mehreren Jahren intensiv bemühen, die Promovierendenerfassung in Deutschland voranzutreiben,[10] welche ein zentraler Baustein zur Berechnung einer Promotionsabbruchquote ist.

Corona-Situation: Wo den BuWiN-Autoren kein Vorwurf zu machen ist

Angesichts der Corona-Situation kann auch deshalb auf die naheliegende Frage, ob es im Zusammenhang damit eine erhöhte Abbruchquote unter den Promovierenden gibt, keine genauen Zahlen dazu geben. Hier ist den BuWiN-Autoren also kein Vorwurf zu machen. Zudem wäre der Zeitraum auch mit flächendeckender Promovierendenerfassung bislang noch zu kurz, um auf dieser Basis bereits Aussagen zu einer signifikanten Veränderung der Abbruchquote zu generieren, und es wären daher derzeit grundsätzlich lediglich befragungsbasierte Aussagen über Abbruchabsichten möglich.

Dass zu solchen weiteren Zahlen oder Tendenzen zur Situation der Promovierenden und Promovierten speziell bezogen auf die Pandemie leider bislang keine bundesweite Studie^[11] bekannt ist, wirft leider auch ein Schlaglicht auf die offenbar zumindest teilweise aufgrund der sehr starken Drittmittelabhängigkeit nur geringen Flexibilität der entsprechenden Forschungseinrichtungen, oder eine (allen rhetorischen Beteuerungen zum Trotz) de facto geringe Priorität dieses Themas.

Ähnlich gilt dies wohl auch bezüglich der Chancengerechtigkeit über die Kategorie Geschlecht hinaus, so z.B. – worauf Mayer zu Recht hinweist – bezogen auf eine Herkunft aus dem Ausland (als ein Maß für Internationalität), sowie bezogen auf die soziale Herkunft (insbes. Bildungsherkunft, also Nichtakademikerkinder), sowie Menschen mit Behinderung.

Hierzu finden sich – wie eine erste Durchsicht des BuWiN 2021 anhand entspr. Stichworte ergab, trotz Vorliegen von Studien mit sehr ernüchternden Ergebnissen^[12] nur wenige Aussagen,^[13] geschweige denn eine durchgehende Differenzierung der Ergebnisse zumindest zu den zentralen Indikatoren. Hier ist also nicht nur für die Situation der (Nachwuchs-)Forschenden, sondern auch für künftige BuWiN – um hier auch Mayers Einschätzung am Schluss seines Statements aufzugreifen – trotz einzelner (methodischer) Verbesserungen noch deutliches Potenzial.

P.S.: Am 26. Februar erschien auch noch ein Kommentar im Tagesspiegel, um den ich nach dem Scilogs-Beitrag gebeten wurde – und in dem ich einige Punkte nach weiterer Lektüre des BuWiN noch einmal zuspitzte: <https://www.tagesspiegel.de/wissen/position-bei-chancengerechtigkeit-unterschlaegt-der-bund-einige/26952632.html#kommentare>

Literatur

[1] Siehe hierzu z.B. den zusammenfassenden Überblicksartikel zum BuWiN 2017 und zu den bis Frühjahr 2020 veröffentlichten entspr. Studien in der Zeitschrift „Forschung“ 1+2/2020 (vgl. Krempkow 2020, Volltext in URL: www.researchgate.net/publication/343500765). Zum BuWiN 2017 wurden außerdem durch die federführend von mir mit erarbeitete Stifterverbandsstudie zur Personalentwicklung einige zentrale empirische Ergebnisse beigesteuert (Volltext: www.researchgate.net/publication/303946305).

[2] Siehe hierzu auch eine Präsentation u.a. mit einem Überblick über die Anteile von internationalen Forschenden in verschiedenen Qualifikationsstufen in Deutschland und in anderen Industrienationen (Volltext: www.researchgate.net/publication/340861684).

[3] Selbst das BMBF (2020) formulierte zur Begründung der letzten Änderung des Wissenschaftszeitvertragsgesetz mit Wirkung zum 17.03.2016: „Der Anteil an kurzzeitigen befristeten Beschäftigungen hatte zuvor ein nicht mehr zu vertretendes Maß erreicht, so dass die Bundesregierung eine Reform des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes vorangetrieben hat, welche die notwendigen Aktivitäten der Hochschulen und Forschungseinrichtungen selbst zur Verbesserung der Bedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs flankiert.“

[4] Insgesamt sind als hauptberufliches wissenschaftliches Personal (ohne Professuren) an Hochschulen und (öffentlich finanzierten) außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Deutschland nach Daten des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2018 185.311 Personen beschäftigt; im Jahr 2005 waren es nur 119.785. Dies entspricht einer Steigerung um über 50%. Und hierbei wurden weitere mehr als 140.000 per definitionem nebenberufliche Beschäftigte noch nicht mitgezählt: Deren Anzahl stieg ebenfalls sehr stark, und unter ihnen befinden sich auch etliche Nachwuchsforscher (vgl. ausführlicher Krempkow 2020).

[5] THESIS e.V. ist das deutschlandweite interdisziplinäre Netzwerk für Promovierende und Promovierte (www.thesis.de).

[6] Dies geschah zuletzt im Zusammenhang mit der Corona-Situation, siehe: <https://www.thesis.de/node/1891>.

[7] Der Verfasser dieses Beitrages hat im Rahmen eines Impulsvortrages und einer öffentlichen Diskussion mit THESIS-Mitgliedern an der Erstellung dieser Forderungen mitgewirkt.

[8] Ähnlich ist dies im Entwurf für eine Novelle des Berliner Hochschulgesetzes vorgesehen, welches Hochschulpräsidenten kürzlich als massive Einschränkung ihrer Autonomie kritisierten (vgl. Presseinfo LKRP Berlin vom 17.2.2021).

[9] Im BuWiN 2021 (S. 148f.) wird zwar die Relation Listenplatz pro Bewerbung ausgewiesen (mit Erfolgchancen von 11% für Frauen sowie 9% für Männer), sowie die Relation Berufung pro Listenplatz (mit Erfolgchancen von 46% für Frauen sowie 45% für Männer), was auf dieser Basis insgesamt eine Chance von etwa 5% ergäbe. Hierbei sind jedoch erstens nicht alle entsprechend Vorqualifizierten enthalten (vgl. zur Diskussion entsprechender Ansätze anhd. BuWiN 2017 ausführlicher den Überblick in Krempkow 2017, Volltext: www.researchgate.net/publication/320383818). Außerdem – was noch schwerer wiegt – erlaubt dies keine Aussagen über die enormen Unterschiede in den Berufungschancen zwischen den verschiedenen Fächerkulturen (vgl. ebd.).

[10] Vgl. z.B. UniKon (2019): Koordinierungsstelle Nachwuchsinformation: Fortschritt der Promovierendenerfassung an Hochschulen in Deutschland. Ergebnisse der Befragung 4 im Mai 2019. www.unikon.uniwind.org/fileadmin/media/documents/UniKon/Dokumente/Ergebnisse_Monitor_4.pdf

[11] So heißt es im BuWiN (2021, S. 235): „Welche Folgen diese Beschränkungen für die Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses mittel- bis langfristig haben werden, ist derzeit kaum verlässlich abzuschätzen.“ Es folgt dann eine Beschreibung möglicher Folgen, was verdienstvoll ist, aber keine Ableitung konkreter Maßnahmen ermöglicht. Auch für das von THESIS mit dem Entwurf eines Fragebogens bereits angegangene Vorhaben einer zumindest kleineren eigenen Studie fehlten bislang die Ressourcen zur Umsetzung.

[12] Diese Studien und daraus abzuleitende Maßnahmen wurden auch Ende 2020 in einer DFG-Gesprächsrunde mit deren Vorstand erörtert („Diversität im Wissenschaftssystem: Handlungsoptionen der DFG“, 25.11.2020, vgl. für einen Überblick über zentrale Studien auch Krempkow 2019, Volltext: www.researchgate.net/publication/333163357).

[13] So finden sich hierzu einige wenige zusammenfassende Ausführungen (BuWiN 2021, S. 58, 139ff.), die jedoch für sich stehen und keinesfalls eine soweit wie möglich durchgängige Berücksichtigung der Dimension soziale Herkunft darstellen.

Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ etabliert 376 neue Weiterbildungsangebote für Berufstätige mit und ohne Abitur

Nicolas Winterhager

Zum Jahresende läuft der Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ aus. In den vergangenen neun Jahren wurden 101 Hochschulen gefördert, die in Kooperation mit Forschungs- und Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Verbänden



Weiterbildungsangebote vor allem für Beschäftigte und beruflich Qualifizierte entwickelt haben. Bund und Länder hatten sich im Jahr 2010 innerhalb der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) auf den Wettbewerb verständigt, um weiterbildende Studienangebote auszubauen und damit neue Zielgruppen zu erreichen. Zur Finanzierung von zwei Wettbewerbsrunden stellte der Bund in den vergangenen neun Jahren 250 Millionen Euro zur Verfügung, die Länder sorgen für die Nachhaltigkeit der Ergebnisse.

Die Vorsitzende der GWK, Anja Karliczek, Bundesministerin für Bildung und Forschung, erklärt dazu: „Das Innovationsland Deutschland ist in aller Welt hoch angesehen. Unser Erfolgsrezept fußt auf dem Können der Menschen in unserem Land, die durch exzellente Rahmenbedingungen in der beruflichen und akademischen Bildung ihren Weg gehen. Akademische und berufliche Bildung sind gleichwertig und ergänzen einander. Wir haben in den zurückliegenden neun Jahren eine wissenschaftliche Weiterbildungskultur in Deutschland etabliert, von der Berufstätige sämtlicher Bildungswege profitieren. Angesichts des digitalen Wandels wird lebensbegleitendes Lernen immer wichtiger. Wir müssen unsere Kompetenzen in allen Lebensphasen weiterentwickeln. Ich freue mich, dass sich die Hochschulen dieser wichtigen Aufgabe mit solch großem Engagement stellen und attraktive Weiterbildungsmöglichkeiten für Berufstätige schaffen.“

Der stellvertretende Vorsitzende der GWK, Prof. Dr. Konrad Wolf, Minister für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz, führt weiter aus: „Der Bund-Länder-Wettbewerb ‚Aufstieg durch Bildung: offene Hochschule‘ zeigt, wie berufliche und akademische Bildung noch enger verzahnt werden können. Er hat eine Brücke zwischen neuem Wissen und der Praxis entstehen lassen und damit einen wesentlichen Beitrag für die Wahrnehmung und Leistungsfähigkeit wissenschaftlicher Weiterbildung in Deutschland geleistet. Zudem hat der Wettbewerb die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung gefördert und somit zu einem chancengerechteren Bildungssystem beigetragen. Besonders die im Rahmen des Wettbewerbs etablierten berufsbezogenen Studienangebote eröffnen auch Berufstätigen ohne Abitur Aufstiegswege in die akademische Bildung. Ich bin zuversichtlich, dass die Hochschulen ihre durch den Wettbewerb beförderte Öffnung für Menschen mit verschiedenen Bildungsbiographien engagiert fortführen.“

Hintergrund

Der Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ hat seit 2011 an 101 Hochschulen bisher insgesamt 376 wissenschaftliche Weiterbildungsangebote in einer Vielzahl von Disziplinen von Umweltwissenschaften über Gesundheitsmanagement bis zu Wirtschaftswissenschaften etabliert. Mit dem Wettbewerb wurden bundesweit hochschulische Weiterbildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen, insbesondere für Berufstätige, Personen mit Familienpflichten sowie Berufsrückkehrerinnen und -rückkehrer, nachhaltig entwickelt, beforscht, exemplarisch erprobt und evaluiert. Damit wurde ein Beitrag hin zu einer offenen Hochschule mit Weiterbildungsmöglichkeiten für unterschiedliche Bedarfe geleistet. Zudem wurden Hochschulen und Unternehmen neu vernetzt und Strukturen geschaffen, die vielfach dauerhaft den wachsenden Bedarf an wissenschaftlicher Weiterbildung decken können. Etwa jede vierte deutsche Hochschule wurde mit dem Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ erreicht. Diese Angebote stehen nun Berufstätigen mit und ohne Abitur für ihre Weiterbildung zur Verfügung. Die parallel dazu weiterentwickelten Anrechnungsmöglichkeiten von beruflichen Kompetenzen auf diese Angebote tragen zudem dazu bei, die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung zu erleichtern.

Ab sofort können sich Interessierte über die Website <https://wettbewerb-offene-hochschulen.pageflow.io/bmbf> in einer transmedialen, interaktiven Reportage („Scrollytelling“) über die Ergebnisse des Wettbewerbs und den Weg dieser erfolgreichen Bund-Länder-Kooperation informieren. Auf einem virtuellen Marktplatz werden die Angebote und ihre Wirkung auf die deutsche Hochschullandschaft dargestellt. Die zielgruppenspezifisch und nachfrageorientiert ausgerichteten Weiterbildungsangebote reichen von mehrjährigen Studiengängen bis hin zu kürzeren Formaten, wie Zertifikatsangeboten, und sind geprägt durch digitales Lernen und Lehren. Das hat sich in der Pandemie als Vorteil erwiesen und kommt auch der grundständigen Lehre zugute.

Auch die über 7.000 zugänglichen Veröffentlichungen, die aus den Forschungs- und Entwicklungsarbeiten der geförderten 77 Projekte (53 Einzel- und 24 Verbundprojekte) sowie der wissenschaftlichen Begleitung hervorgegangen sind, werden dem Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung, auch außerhalb der geförderten Projekte, einen weiteren Schub geben. Es stehen wissenschaftliche Beiträge und Publikationen sowie Lern-/Lehrmaterialien, aber auch Organisationspapiere wie Beratungskonzepte, Prüfungsordnungen und Arbeitshilfen interessierten Hochschulen zur eigenen Profilierung und Weiterentwicklung zu Verfügung.

Weitere Informationen

- [Pressemitteilung](#)
- <https://wettbewerb-offene-hochschulen.pageflow.io/bmbf>
- www.wettbewerb-offene-hochschulen-bmbf.de
- [Homepage](#)

Selbstbeobachtung im digitalen Wandel: Das Projekt AEDiL

Karsten Koenig

Unter anderem mit einem Aufruf über den Verteiler der GfHf begann im Frühjahr 2020 ein bundesweites kollaboratives Projekt zur Reflexion des digitalen Wandels in der Hochschullehre. In kürze erscheinen nun 15 autoethnographische Stories, zu vier thematischen Feldern: Chancen in der Krise, Lehrpraktiken, Erwartungsdiskrepanzen und strukturellen Spannungen im System Hochschule. Die Pandemie wird zum Kristallisationspunkt, um gesellschaftliche und (hochschul)bildungspolitische Strukturen zu erkennen, Potenziale auszuschöpfen und Missstände aufzuzeigen.



Im Projekt „AEDiL — AutoEthnographische Forschung zu Digitaler Lehre und deren Begleitung“ entstand eine Community of Practice, die Veränderungen der Hochschule während der Corona-Pandemie reflektierte. Die Autor:innen nutzen die kollaborative Autoethnographie, in der Selbstbeobachtung im Zentrum der Datenerhebung steht, verwoben mit Reflexion und Analyse der einzigartigen Informationen.

Der Band bietet Inspiration für Lehrende und Hochschuldidaktiker:innen, die sich mit (Online)Lehre beschäftigen, verdeutlicht Hochschulleitungen, welche Rahmenbedingungen das Lehren in der Krise braucht und ermöglicht Forschenden einen Einblick in die Methode der Autoethnographie.

Autor:innengruppe AEDiL (2021): Corona-Semester reflektiert - Einblicke einer kollaborativen Autoethnographie, wbv (erscheint am 15.04.2021). <https://aedil.uber.space/>

Projektstart: „ENTRANTS – Enhancing the transition of non-traditional students“

Silke Preymann

Ein mangelndes Zugehörigkeitsgefühl, Anpassungsschwierigkeiten und fehlende soziale Kontakte sind Hauptgründe für ein vorzeitiges Ausscheiden aus der Hochschule. Besonders für nicht-traditionelle Studierende (z.B. Ältere, Migrationshintergrund, Berufstätige, alternativer Hochschulzugang) stellt die Übergangsphase an die Hochschule eine besondere Herausforderung dar, sowohl in Bezug auf akademische Anforderungen als auch auf die soziale Integration.

Das von Erasmus+ geförderte Projekt „ENTRANTS“ zielt darauf ab, das Zugehörigkeitsgefühl (Sense of Belonging) von nicht-traditionell Studierenden in der Studieneingangsphase und im ersten Semester zu stärken, versucht dabei aber, einer Stigmatisierung dieser Gruppen vorzubeugen („Othering“, „Stereotype threat“). Anstatt, wie bislang üblich, darauf zu setzen, eigene Angebote für spezifische unterrepräsentierte Gruppen zu schaffen, die oft schlecht angenommen und als stigmatisierend wahrgenommen werden, stellt das Projekt Maßnahmen zur Verfügung, die von allen Studierenden genutzt werden können. Dabei wird eine anonym verfügbare, interaktive Informationsplattform entwickelt, ein Community-Building-Course, der auf soziale Interaktion und Identifikation mit der Hochschule abhebt, sowie eine Trainingsmaßnahmen für Lehrende und Verwaltung zur Sensibilisierung für Bedürfnisse bzw. zur adäquaten Unterstützung von nicht-traditionell Studierenden.

*Projektpartner*innen sind:*

- FH Oberösterreich, Team Hochschulforschung und Entwicklung
- Birmingham City University, Faculty of Computing, Engineering and the Built Environment; Faculty of Health Education and Life Sciences
- Universität Duisburg-Essen, Zentrum für Hochschulqualitätsentwicklung
- European Students' Union (ESU), Brüssel

Weitere Informationen:

- silke.preymann@fh-ooe.at
- elke.welp-park@fh-ooe.at
- <http://entrants.eu>



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



Ein „STUPS“ für mehr Studierendenpartizipation: Student Participation without Borders

Silke Preymann



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Bereits in der Anfangsphase des Bologna-Prozesses wurde die verstärkte Einbindung der Studierenden zu einem der politischen Grundsätze des Europäischen Hochschulraums (EHEA) erklärt. Dennoch ist die studentische Beteiligung derzeit sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht weit von den gewünschten Standards entfernt, und das Engagement unterrepräsentierter und benachteiligter Gruppen von Studierenden ist nahezu nicht vorhanden.

Das übergeordnete Ziel des Projekts Student Participation without Borders (STUPS) ist es daher, studentischen Partizipation auf allen Ebenen (Hochschulsteuerung, Lehre, Freizeit/ Soziales) zu forcieren.

An folgenden Outputs wird im Rahmen des Projekts gearbeitet:

- Eine Student Rights Charter, die auf die Rechte der Studierenden in den beteiligten Hochschulen hinweist
- Ein Index zur Messung der Studierendenbeteiligung
- Zwei MOOCs, die sich mit studentischer Partizipation und den dafür notwendigen Soft Skills beschäftigen
- Eine Sammlung von good-practice Beispielen zu innovativer Studierendenbeteiligung

Das Projektteam setzt sich aus fünf Partnerorganisationen zusammen: Universidad de Huelva (Spanien), University of Évora (Portugal), FH Oberösterreich, The European Students Union (Belgien) und The Directorate of Evaluation and Accreditation of the of the de Andalucía (Spanien).

Weitere Informationen

- Website des Projektes: www.stupsproject.eu
- Kontakt: silke.preymann@fh-ooe.at oder elke.welp-park@fh.ooe.at

Bericht zum Projekt „Hochschulstatistiken nutzen (HoStaNu)“

Gerd Grötzinger

Im Rahmen der BMBF Ausschreibung ‚Studienabbruch und Studienerfolg I‘ wurde auch das Forschungsvorhaben ‚Hochschulstatistiken nutzen!‘ mit dem Akronym HoStaNu von 2017 – 2020 gefördert (<https://www.wihoforschung.de/de/hostanu-1332.php>). Wir haben darin mit der amtlichen Studierenden- und Prüfungsstatistik gearbeitet, die auf Individualdaten beruht und mittlerweile viele Dutzend Millionen Datenzeilen enthält. Das Projekt war mit zwei MitarbeiterInnen-Stellen ausgestattet, wobei eine Kollegin ihre Stelle im Projekt leider aus privaten Gründen in 2019 vorzeitig beenden musste und wegen der zu langen Einarbeitungszeit auch nicht sinnvoll ersetzt werden konnte. Dazu kam es in 2020 aufgrund von Covid zu vielfachen Beschränkungen bei unserer Arbeit an einem Forschungsdatenzentrum, die uns zusätzlich behinderten.

Mit dem Projekt sind wir vor allem angetreten, um zu demonstrieren, dass mit der deutschen amtlichen Statistik Studienerfolgsquoten für einzelne Fach-Jahr-Hochschulen-Kombinationen berechnet werden können. Das ist uns für unser Beispielfach Maschinenbau gelungen. Dabei sind unerwartet große Unterschiede in den hochschulischen Erfolgsquoten, etwa in Höhe von 1:2, zutage getreten.

Darüber hinaus sind wir auf folgende Zusammenhänge gestoßen, die entweder neu waren oder bisher nicht korrekt interpretiert wurden. Dazu zählen vor allem:

- Entgegen der üblichen Auffassung, dass es bei der Einführung des Bachelorabschlusses keine nennenswerten Wechsel zwischen Bachelor und Diplom mehr gab, ergaben unsere Datenauswertungen, dass sehr wohl relativ viele Studierende nach der Ersteinschreibung die Abschlussart wechselten, und dies vor allem in Richtung des eigentlich auslaufenden Diploms ging.
- Wir haben aus dieser Herausforderung, die bei Betrachtung nur einer Abschlussart - praktisch wurde in der Hochschulforschung mit dessen Einführung leider nur noch der BA untersucht - immer zu Verzerrungen führt, mit einer methodischen Innovation reagiert. Wir bildeten synthetische Kohorten, die zeitversetzte AnfängerInnen in Diplom und Bachelor mit dann beiden Abschlüssen zum gleichen Zeitpunkt in Relation setzt.
- Weiter konnten wir auf dieser Basis synthetischer Kohorten zeigen, dass die dadurch mögliche Konstruktion einer Zeitreihe zumindest im Maschinenbau keinen Trend aufwies. D.H., die Umstellung auf den Bachelor hat entgegen vielgeäußerter Hoffnungen nicht zu einer Verbesserung des Studienerfolgs geführt.
- Bisherige, eher summarische, Berechnungen des Statistischen Bundesamts und des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, haben weiter zu der Position geführt, dass Fachhochschulen bessere Studienerfolgsquoten als Universitäten aufweisen. Für den Maschinenbau, der an beiden Hochschularten vertreten ist, konnten wir zeigen, dass diese Auffassung so nicht korrekt ist. Denn

darin sind nicht die WechslerInnen berücksichtigt, die v.a. an einer Universität beginnen und dann für einen, vermutlich leichteren, Studienabschluss, zu einer FH wechseln. Wenn man diese Gruppe bei den jeweiligen Erfolgsquoten korrekt berücksichtigt, sind hier nun die Universitäten sogar etwas besser.

- Es besteht auch der Eindruck in der deutschen Hochschulforschung, dass ausländische Studierende eindeutig schlechtere Studienerfolgsquoten als deutsche aufweisen. Auch dies hat sich auf der Grundlage unserer umfassenden Datenbasis für unser Beispielfach als nichtzutreffend erwiesen. Was sich dagegen eindeutig belegen lässt, ist, dass Studierende mit deutscher Hochschulzugangsberechtigung, aber ausländischer Staatsangehörigkeit, sehr viel schlechter als deutsche oder internationale Studierende abschneiden.
- Schließlich haben wir uns methodisch sehr intensiv mit der Situation bei der Hochschulstatistik auseinandergesetzt. Sie ist einerseits recht reichhaltig, andererseits aber leider nicht fehlerfrei. Wir haben deshalb entsprechende Vorschläge zur Verbesserung gemacht.

Neben einer (in Arbeit befindlichen, aber noch nicht eingereichten) Dissertation zum Thema hat unsere Arbeit zu einer ganzen Reihe von projektbezogenen Publikationen geführt:

- Sonja Bandorski, Marita McGrory, Gerd Grözinger, Erfolgsquoten im deutschen Hochschulwesen. Neue Erkenntnisse in einem umkämpften Feld am Beispiel Maschinenbau, in: die hochschule, 2, 2019, S. 140-157
- Sonja Bandorski, Marita McGrory, Gerd Grözinger, Hochschulstatistik richtig benützen, in: Qualität in der Wissenschaft, 3+4, 2019, S. 78-82
- Gerd Grözinger, Fachhochschule vs. Universität: Wer hat die besseren Erfolgsquoten?, in: Hochschulmanagement, 1, 2019, S. 28-31
- Gerd Grözinger, Schädliche Intransparenz, in: Wiarda-Blog, Gastbeitrag vom 13.10.2020, Online: <https://www.imwiarda.de/2020/10/13/gef%C3%A4hrliche-intransparenz/>
- Marita McGrory "International Students' Success Rate in Germany: Time for Transparency!" in Internationalisation of Higher Education – Developments in the European Higher Education Area and Worldwide. 1, 2020, S.61-73; DOI: <https://doi.org/10.36197/INT.1-2020.04>
- Marita McGrory "Did the Bologna Process contribute to improving international students' success rates in Germany's HEIs?", HEA'd, 2020; Online: <http://ocs.editorial.upv.es/index.php/HEAD/HEAD20/paper/view/11144>
- Gerd Grözinger, Wie aussagefähig ist das University Multirank Ranking? Eine empirische Untersuchung in der Dimension ‚Studium‘, in: Qualität in der Wissenschaft, 4, 2020, S. 106-111
- Gerd Grözinger, Marita McGrory, Hochschulstatistiken nutzen! Erfolgsquoten im Maschinenbaustudium in Deutschland, IIM discussion paper 31, 2020, Online: <https://ideas.repec.org/s/fln/wpaper.html>

- Gerd Grözinger, Marita McGrory, Studienabbruch, Studierendenerhalt, Studienerfolg Einordnung einer (halben) BMBF-Förderlinie, IIM discussion paper 32, 2020, Online: <https://ideas.repec.org/s/fln/wpaper.html>

Wir empfehlen besonders die beiden letzten Publikationen der Lektüre. Und dies nicht nur, weil sie online leicht zugänglich sind. Sondern auch, weil sie noch ein kleines Lehrstück in der Dimension Wissenschaft als Herrschaft(sversuch) enthalten. Denn sie waren für einen Band gedacht, der alle Ergebnisse der Förderlinie der Öffentlichkeit vorstellen sollte (der zweite Beitrag war eine Auftragsarbeit des BMBF, der eine Einordnung der verschiedenen Projekte vorsah und ebenfalls in dem Sammelband publiziert werden sollte). Das BMBF hat dafür drei (männliche) Herausgeber beauftragt, die uns ProjektleiterInnen bei ihren Beiträgen ein ‚friendly feedback‘ versprochen, mit dem Ziel einer dann eventuellen Überarbeitung. Erstaunlicherweise bekamen wir aber trotz frist- und formatgerechter Einreichung kein solches feedback, sondern wurden begründungsarm einfach nur abgelehnt (die jeweilige erste Fußnote in den beiden Publikationen demonstrieren den Email-Austausch). Offensichtlich gingen unsere Ergebnisse so gar nicht mit dem Weltbild der Herausgeber konform.

Erste Ergebnisse/Handlungsempfehlungen aus dem Projekt KaWuM – Karrierewege und Qualifikationsanforderungen im Wissenschafts- und Hochschul-Management:

Kerstin Janson

Nach Abschluss des Survey 1 – einer Onlinebefragung von Wissenschaftsmanager*innen – im Frühjahr 2020 fand am 17. Juni 2020 der erste Transferworkshop mit Expertinnen und Praktikerinnen aus dem Feld statt. Thema des Workshops waren: Netzwerke im Wissenschafts- und Hochschulmanagement. Auf Basis der Befragungsergebnisse und der fruchtbaren Diskussion dieser mit den Workshopteilnehmer*innen wurden gemeinsam mit unserem Moderator Frank Ziegele ein Lessons Learnt Paper formuliert, das 10 Empfehlungen enthält. Alle Empfehlungen werden auf einer Seite des Lessons Learnt übersichtlich dargelegt und mit einem Zitat und den Ergebnissen der ersten quantitativen Befragung des KaWuM Projekts unterlegt.

Die Durchführung eines Transferworkshops zur Diskussion der Ergebnisse mit Praktiker*innen und Expert*innen im ersten Drittel der Projektlaufzeit, die Formulierung von Empfehlungen an das Feld sowie der Einbezug der Diskussionsergebnisse in die weitere Projektplanung und Empirie sind Teil der Transferstrategie des KaWuM Projekts.

Weitere Informationen und Kontakt:

- Das Lessons Learnt Paper: <https://kawum-online.de/wp-content/uploads/2020/09/1.-KaWuM-Lessons-Learnt-Paper.pdf>
- Homepage des Projekts: <https://kawum-online.de/>

Die Zukunft der Universität: Befragung unter Professor*innen und wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen zu Bedingungen für Innovationen in Forschung und Lehre

Esther Ostmeier

IHF

Bayerisches Staatsinstitut für
Hochschulforschung und Hochschulplanung



Gegenwärtige Trends wie die Digitalisierung und die aktuelle COVID-19-Pandemie, aber auch Wettbewerbe wie die Exzellenzinitiative beeinflussen und verändern die Arbeit an Universitäten. Wir wissen bislang jedoch wenig darüber, wie sich die aktuellen Arbeitsbedingungen von Professor*innen und wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen auf ihre universitären Aufgaben auswirken. Zu wenig bekannt ist auch, welche Bedingungen aus Sicht von Professor*innen und wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen notwendig für Innovationen an Universitäten sind.

Deshalb befragt das [Bayerische Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung](#) in Kooperation mit dem [Lehrstuhl für Strategie und Organisation der Technischen Universität München](#) Professor*innen und wissenschaftliche Mitarbeiter*innen in den Bereichen MINT und Wirtschaftswissenschaften an Universitäten in Deutschland aktuell dazu,

- wie sie ihre Arbeitsbedingungen für Innovation in Forschung und Lehre wahrnehmen
- welche organisationalen Rahmenbedingungen an Universitäten Innovationen beeinflussen
- wie Universitäten innovative Lehre und Forschung stärker unterstützen könnten.

Bisher (gegen Ende der Feldphase) haben über 1.800 Professor*innen und rund 7.200 wissenschaftliche Mitarbeiter*innen an der Befragung teilgenommen. *Vielen Dank allen Teilnehmer*innen!* Ein Forschungsbeitrag sowie praxisnahe Artikel sind geplant.

Weitere Informationen und Kontakt:

- *Esther Ostmeier*, Projektleitung am IHF, E-Mail: ostmeier@ihf.bayern.de
- *Lea Strobel*, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TUM, E-Mail: lea.strobel@tum.de
- *Prof. Dr. Isabell M. Welp*, wissenschaftliche Leitung des IHF, Inhaberin des Lehrstuhls
- „Strategie und Organisation“ an der TUM, E-Mail: welpe@tum.de
- Projekthomepage: <https://www.ihf.bayern.de/forschung/forschungsbereiche/hochschullehrende-und-wissenschaftlicher-nachwuchs/arbeitsklima-und-kultur-in-hochschulen-und-der-wissenschaft>

Neue Podcast-Reihe des IHF „Schlaglichter der Hochschulforschung“

Susanne Falk

Das IHF verfügt seit Mitte letzten Jahres über eine eigene Podcast-Reihe. In den „Schlaglichtern der Hochschulforschung“ werden Hochschulforscherinnen und Hochschulforschern zu aktuellen Themen interviewt.



Bislang sind folgende Podcasts erschienen:

- Folge 1: Resilienz im Hochschulkontext
Prof. Dr. Yvette Hofmann
- Folge 2: Das Projekt ReSt@MINT – Resilienz und Studienerfolg in MINT Fächern
Daniela Datzer
- Folge 3: Duales Studium in Bayern
Prof. Dr. Franz-Xaver Boos:
- Folge 4: Bachelor und/oder Master: Historie, Herausforderungen, Chancen
Dr. Maike Reimer

Alle Podcasts sind in der Mediathek des IHF abrufbar: <https://www.ihf.bayern.de/service-und-medien/mediathek>

„Hochschulforschung im Dialog“ - Das IHF lädt ein

Das Forschungskolloquium des IHF „Hochschulforschung im Dialog“ wird auch im Jahr 2021 virtuell stattfinden. Die Termine für das erste Halbjahr 2021 stehen bereits fest.



9.03.2021, 10.00 - 11.00 Uhr: Ist die Meinungsfreiheit an der Universität in Gefahr?

Prof. Dr. Richard Traunmüller und Dr. Matthias Revers
Universität Mannheim und University of Leeds, Großbritannien

23.03.2021, 12.00 - 13.00 Uhr: Der Academic Freedom Index

Prof. Dr. Katrin Kienzelbach
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

20.04.2021, 12.00 - 13.00 Uhr: Anforderungen an Konzeption und Durchführung von Evaluationen im Bildungsbereich

Prof. Dr. Sandy Taut
Stellvertretende Leiterin der Qualitätsagentur und Referatsleitern, Bayerisches Landesamt für Schule

Weitere Informationen:

- Nähere Infos finden Sie unter:
<https://www.ihf.bayern.de/veranstaltungen/hochschulforschug-im-dialog>
- Eine Teilnahme an der Veranstaltung ist über eine Anmeldung unter kolloquium@ihf.bayern.de möglich.

Buchvorstellungen

Ankündigung: Buchprojekt für Aylâ Neusel: Gemeinsam Gehen und Neues Wagen. Weggefährtinnen und Weggefährten von Aylâ Neusel berichten

Im Rück- und Überblick auf die letzten 40 Jahre Hochschulforschung, Hochschulpolitik und Frauen/Geschlechterforschung taucht immer wieder der Name Aylâ Neusel auf. Aylâ Neusel hat zunächst in Stuttgart und Kassel und dann weit darüber hinaus eigene Akzente in der Hochschulforschung und Hochschulpolitik gesetzt und Reformgedanken zur deutschen Universität mit der „Internationalen Frauenuniversität Technik und Kultur“ während der Weltausstellung 2000 (ifu) umgesetzt. In den letzten Jahren hat sie zur Bildungsmigration und mobilen Wissenschaft geforscht (Neusel/Wolter 2017).

Grundgedanke des geplanten Projekts ist es, das dialektisch Aufeinander-Bezogenheit von herausragenden Einzelpersonen und den Kontexten, die sie hervorgebracht haben, herauszuarbeiten und mit den kooperierenden Gruppen und Rahmenbedingungen sowie dem größeren Ganzen zu verbinden. Aylâ Neusel ist ein sehr schönes Beispiel, wie die Kraft einer einzelnen Person in ihrem Zusammenwirken mit ähnlich gesinnten Personen und Gruppen festgefahrene Verhältnisse beeinflussen kann.

Diesem sozial eingebetteten subjektiven Faktor in Reform- und politischen Auseinandersetzungsprozessen wollen wir nachgehen und haben Weggefährtinnen und Wegegefährten von Aylâ Neusel gebeten, aus ihrer Sicht einen Beitrag (wenn möglich in Bezug auf Aylâ) zu schreiben.

Das Buch soll voraussichtlich im April im Barbara Budrich Verlag erscheinen.

Rezension: Mirjam Müller/Oliver Grewe: Wissenschaftsmanagement als Beruf. Strategien für den Einstieg

von Kerstin Janson und René Krempkow¹

In dem Buch „Wissenschaftsmanagement als Beruf – Strategien für den Einstieg“ gibt die Autorin Mirjam Müller zusammen mit ihrem Co-Autor Oliver Grewe in praxisnaher, strukturierter und übersichtlicher Weise einen Überblick über das Berufsfeld Wissenschaftsmanagement und den Einstieg in das selbige. Gerichtet ist das Buch, wie auch ihre beiden vorhergehenden Bücher, an Wissenschaftler*innen, die eine Karriere außerhalb der Wissenschaft planen. Aber es ist auch geeignet für Personalentwickler*innen sowie für Berater*innen von Nachwuchsforschenden an Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen, die sich einen Überblick über das weite Feld des Wissenschaftsmanagements verschaffen wollen.

¹ Diese Rezension erschien zuerst in der Zeitschrift: Das Hochschulwesen (HSW) Nr. 3/2020.

Das Buch besticht durch seine Klarheit, gute Lesbarkeit und die Übersichtlichkeit der einzelnen Themen und Schritte. Es ist ein Handbuch, dessen Struktur einem das gezielte Lesen sehr erleichtert. Zitate, Beispiele und die Begleitung der fiktiven Wissenschaftlerin Hannah in ihrem Prozess der Orientierung, Bewerbung und Berufseinstieg ins Wissenschaftsmanagement machen dieses Buch zu einer angenehmen Lektüre.

Nach einer Einführung in den Inhalt und den Aufbau des Buches fasst das erste Kapitel in geradezu pionierhafter Weise die beruflichen Einsatz- und Tätigkeitsbereiche von Wissenschaftsmanager*innen in sieben Oberkategorien zusammen (S. 22). Unter jeder Oberkategorie werden die dazugehörigen Tätigkeitsbereiche kurz beschrieben und die dafür notwendigen Vorerfahrungen und Kompetenzen gelistet. Dieses erste Kapitel ist auch für Hochschulforscher*innen hilfreich: Denn es fehlte in der Literatur bisher noch der Versuch, die vielfältigen Einsatzbereiche in übersichtlichen Kategorien darzustellen. Dass einzelne zentrale Player des Hochschul- und Wissenschaftsmanagements übersehen wurden, ist dem gegenüber leicht zu verschmerzen: So z.B. HIS-Hochschulentwicklung Hannover, was neben dem CHE (s. S. 78) eine wichtige Einrichtung für Beratung und Analysen im Hochschulmanagement ist; sowie der Standort Berlin des Stifterverbandes oder das Hochschulforum Digitalisierung als weitere in den letzten Jahren enorm gewachsene potentielle Arbeitgeber).

Nach dem Einstieg ins Wissenschaftsmanagement folgt im zweiten Teil des Buches der „Arbeitsteil“ (S. 95 ff.): Hier geht es nun konkret um die Planung des Einstiegs ins Wissenschaftsmanagement. Sehr viel Wert legen die Autoren, beide als Coaches im Bereich Wissenschaft tätig, auf die Selbstreflexion der Leser*in. Insgesamt wird in fünf Schritten der Weg von der Entscheidung für das Wissenschaftsmanagement bis zum Einstieg und ersten Berufsjahren im Wissenschaftsmanagement dargestellt. Jeder einzelne Schritt wird von den Autoren wiederum in fünf Gliederungspunkten analog zu dem Weg und der Ausrüstung einer Wanderung durchgegangen. Zur Versinnbildlichung dient wieder die fiktive Doktorandin Hannah, die am Ende ihrer Promotion ihren weiteren Berufsweg eruiert. Als Leser*in findet man sehr konkrete Handlungsanweisungen und Hilfestellungen vor, um diese fünf Schritte auch im Alltag umzusetzen. Die Zweifel, Probleme und auch Rückschläge von Hannah auf ihrem Weg erhöhen die Identifikation der Leser*innen mit den hier vorgeschlagenen Arbeitsschritten und mindern Versagensängste. An einigen Stellen wären zu den anschaulichen Beschreibungen von Einzelsituationen allerdings zusätzlich noch ausgewählte Zahlen und Fakten nützlich gewesen, z.B. bei den Arbeitsbedingungen (S. 83f.), zur beruflichen Zufriedenheit und zu Einschätzungen konkreter Aspekte des Berufes durch das Wissenschaftsmanagement (vgl. z.B. Banscherus u.a. 2017) – idealerweise im Vergleich zur Situation in Wissenschaft und Privatwirtschaft. Ähnlich gälte dies auch für die Familienfreundlichkeit im Wissenschaftsmanagement (S. 88); Letzteres ist den Autor*innen allerdings nicht anzulasten, da es bislang noch keine bundesweiten empirischen Ergebnisse für das Wissenschaftsmanagement gibt (anders als für die Wissenschaft und die Privatwirtschaft – vgl. Krempkow/Sembritzki 2020). Vielmehr werden solche Ergebnisse im

Projekt „KaWuM - Karrierewege und Qualifikationsanforderungen im Wissenschafts- und Hochschul-Management“ derzeit gerade erst erarbeitet (vgl. Krempkow u.a. 2019).

Im letzten Drittel des Buches geben zwei weitere Kapitel dann in übersichtlicher Weise einen Überblick über Bewerbungen (S. 160ff.) und Berufseinstieg (S. 181ff.). Viele der Ratschläge für das Wissenschaftsmanagement gelten sicherlich auch für andere Tätigkeitsbereiche (z.B. Vorbereitungen auf ein Bewerbungsgespräch), machen die Lektüre aber nicht weniger interessant und beinhalten auch für die etablierteren Leser*innen interessante Aspekte.

Auch der Anhang ist zu diesem Buch noch lobend zu erwähnen. Er enthält übersichtlich zusammengefasst nicht nur alle denkbaren Informationen zum Bereich Wissenschaftsmanagement allgemein, sondern diese auch zusätzlich aufbereitet für die im ersten Teil des Buches definierten Bereiche: Zeitschriften, Newsletter, Berufsverbände, Weiterbildungen und Studiengänge, Stellenbörsen, Coachingangebote und Literatur zum Berufseinstieg. Zur Veranschaulichung der großen Breite an Vernetzungsmöglichkeiten in Berufsverbänden, deren Nutzung empfohlen wird (S. 202), könnten in evtl. künftigen Auflagen des Buches noch Beispiele aus allen Bereichen bzw. zumindest zu den größeren ergänzt werden, so z.B. das Netzwerk Wissenschaftsmanagement (NWM) und FORTRAMA – das Netzwerk für Forschungs- und Transfermanagement e.V..²

Zusammenfassend ist dies ein Buch, das sich nicht nur für Einsteiger oder Berufswechsler eignet, sondern für alle, die sich für das Wissenschaftsmanagement interessieren und ein Nachschlagewerk für das Wissenschaftsmanagement benötigen.

Mirjam Müller/Oliver Grewe: Wissenschaftsmanagement als Beruf. Strategien für den Einstieg.cCampus Verlag, Frankfurt a.M., 2020, ISBN 9783593512068, 240 Seiten, € 24,95

Literatur

- Banscherus, U., Baumgärtner, A., Böhm, U., Golubchhykova, O., Schmitt, S. & Wolter, A. (2017): Wandel der Arbeit in Wissenschaftsunterstützenden Bereichen an Hochschulen. Hochschulreformen und Verwaltungsmodernisierung aus Sicht der Beschäftigten. Stuttgart: Hans Böckler Stiftung.
- Krempkow, R., Harris-Huemmert, S., Hölscher, M. & Janson, K. (2019): Was ist die Rolle des Hochschul- und Wissenschaftsmanagements bei der Entwicklung von Hochschulen als Organisation? In: Personal- und Organisationsentwicklung – P-OE 1/2019, S. 6-15.
- Krempkow, R., Höhle, E. & Janson, K. (2020): Netzwerke im Wissenschaftsmanagement Ergebnisse aus dem KaWuM-Survey. Online Akademie des NWM, 16.9.2020: www.researchgate.net/publication/344266502.
- Krempkow, R. & Sembritzki, T. (2020): Die Vereinbarkeit von Wissenschaft und Familie aus Sicht von Hochschulen und Nachwuchsforschenden in Deutschland – Was kann noch getan werden? In: Personal in Hochschule und Wissenschaft entwickeln, S. 80-98.

² Sie werden bislang im Anhang z.B. im Bereich Finanzierung bzw. als Weiterbildungsanbieter erwähnt.

Ulrich Teichler: Hochschulforschung, was sonst? Rückblick auf ein Wissenschaftlerleben. Gespräche mit Anna Kosmützky und Christiane Rittgerott

Wer sich mit der deutschen und europäischen Hochschulforschung beschäftigt, kommt am Namen Ulrich Teichler nicht vorbei. Ein Wissenschaftlerleben lang hat er die Hochschulforschung geprägt, war Gründungsdirektor und lange Jahre Leiter des International Centre for Higher Education Research (INCHER-Kassel) an der Universität Kassel und ein weltweit gefragter Experte – auch sieben Jahre nach seiner Emeritierung ist seine Expertise national und international nach wie vor gefragt.

In dem eben veröffentlichten Band blickt Ulrich Teichler zurück auf mehr als fünf Jahrzehnte Hochschulforschung. Der Band beruht auf Interviews, die Anna Kosmützky und Christiane Rittgerott mit Ulrich Teichler geführt haben. Im lockeren Gespräch werden Themen wie Forschungsstrategien, Managementherausforderungen oder „die Elefanten der Hochschulforschung“ angesprochen. So wird die Entwicklung der Hochschulforschung in Deutschland ebenso treffend skizziert wie die Konjunkturen ihres Forschungsfeldes. Historische Umbrüche in Hochschule, Politik und Gesellschaft werden von Ulrich Teichler aus Zeitzeugenperspektive erzählt und – das ist seine große Stärke – analysiert zugleich. Eben typisch Ulrich Teichler: amüsan, komplex, überraschend.

„Hochschulforschung, was sonst? Rückblick auf ein Wissenschaftlerleben“ ist beim Budrich-Verlag erschienen, und ab 5.10.2020 im Buchhandel erhältlich (ISBN: 978-3-96665-023-6). Opladen, Berlin, Toronto: Budrich Academic Press 2020.
<https://shop.budrich-academic.de/produkt/hochschulforschung-was-sonst>



Weitere Biographische Publikationen zu Ulrich Teichler

- Teichler, Ulrich. Hochschulforschung, was sonst? Rückblick auf ein Wissenschaftlerleben. Gespräche mit Anna Kosmützky und Christiane Rittgerott. Opladen, Berlin und Toronto: Budrich Academic Press 2020.
- Teichler, Ulrich. "The Development of a Promoter of Higher Education Research". In de Ibarrola, Maria and Phillips, Denis C. (eds.), Leaders in Educational Research: Intellectual Self Portraits by Fellows of the International Academy of Education. Rotterdam, Boston and Taipei: Sense Publishers 2014, pp. 197-216.
- Teichler, Ulrich. Gāo děng jiào yù yǐ biàn huà de lǎo dòng lì shì chǎng (Higher Education and the Changing World of Work). Beijing: Science Press 2019, pp. 198-215: "Yī wèi gāo děngjiàoyù yánjiū chànghào zhě de fāzhǎn lì chéng - tài xī lè de zì zhuàn xìng fǎn sī" (The development of a promoter of higher education research: An autobiographic reflection by Ulrich Teichler).
- "HSW-Gespräch zwischen Ulrich Teichler (Universität Kassel) und Wolff-Dietrich Webler über persönliche Aspekte der Hochschulforschung in Deutschland, Bilanzen und Perspektiven für die Zukunft und über Zukunftsperspektiven des deutschen und internationalen

Nationale Evaluationssysteme für Forschung in Hochschulen – Gender Bias im europäischen Vergleich

In diesem Beitrag werden die Unterschiede nationaler Evaluationssysteme für Forschung in Hochschulen in vier ausgewählten europäischen Staaten, Großbritannien, Niederlande, Tschechien und Deutschland (Niedersachsen), näher untersucht. Dabei werden folgenden Forschungsfragen beantwortet: Wie unterscheiden sich Evaluationssysteme in verschiedenen europäischen Ländern? Welche Indikatoren zur Bewertung von Forschung werden verwendet? Welcher Gender Bias ist in den Evaluationssystemen gegenwärtig? Die Ergebnisse zeigen, dass Evaluationssysteme mit Peer-Review und bibliometrischen Methoden geschlechterspezifische Verzerrungen aufweisen. Der Gender Bias verstärkt sich, wenn die Evaluationssysteme an Mittelverteilung geknüpft sind.



Leisyte, L. & Peksen, S. (2020). Nationale Evaluationssysteme für Forschung in Hochschulen – Gender Bias im europäischen Vergleich. In I. M. Welp, J. Stumpf-Wollersheim, N. Folger & M. Prenzel (Hrsg.), *Leistungsbewertung in wissenschaftlichen Institutionen und Universitäten: Eine mehrdimensionale Perspektive* (S. 13-41). Berlin: De Gruyter.

<https://doi.org/10.1515/9783110689884-002>

Scandinavian students' perspective on learning from digital learning environment: The potential role of interactive quality

This research aims to identify the role of interactive quality to assess the Scandinavian students' perceived learning from the digital learning environment. The quantitative research methodology is used by utilizing the questionnaire as a survey tool by targeting the Scandinavian students who are using digital learning environment. The findings show that socialability based interactivity significantly influence the students' learning. The future directions and contributions are discussed in the concluding section.



Waheed, M. & Leisyte, L. (2020). Scandinavian students' perspective on learning from digital learning environment: The potential role of interactive quality. In C. Urrea (Hrsg.), *Proceedings of the MIT LINC 2019 Conference* (S. 262-268). EPIC series in education science, Vol. 3. Manchester: EasyChair. URL: <https://doi.org/10.29007/x9w8>

Organizational learning through projects: A case of a German university. The Learning Organization

While projects can generate highly relevant knowledge to inform operations and improve performance, organizations face the difficulty of retaining knowledge once a project ceases to exist. This study aims to examine how project work can lead to organizational learning and, in particular, how knowledge transfer and social learning practices shape project-to-organization learning in a setting where projects complement a traditional functional form of organization.

This case study examined a project for inclusive teacher training at a German university. Data were collected and analyzed following an ethnographic approach, including participatory observation, a focus group discussion and 14 interviews with project participants.

The findings support the idea that much of the learning that occurs within projects is tacit. In this study, tacit knowledge from the project was shared with the organization through social learning practices. These social learning practices had a larger impact on project-to-organization learning than knowledge transfer practices such as codification. Additionally, the findings suggest that when knowledge transfer and social learning practices are in conflict, project-to-organization learning will likely suffer.

This study contributes to existing literature by examining the relative importance of technical and social dimensions of project-to-organization learning and by focusing on universities as an example of organizations where projects operate alongside a traditional functional form. Practical implications suggest that to facilitate project-to-organization learning, universities may need to enact a combination of new practices, some designed to codify and transfer knowledge and others created to generate new interpretations and build common knowledge across organizational boundaries.

Rose, A.-L., Dee, J. & Leisyte, L. (2020). Organizational learning through projects: A case of a German university. The Learning Organization, 27(2), 85-99. URL: <https://doi.org/10.1108/TLO-11-2018-0200>

Organizational learning through projects: a case of a German university

Anna-Lena Rose
Center for Higher Education (zhb), Technische Universität Dortmund,
Dortmund, Germany

Jay Dee
Leadership in Education, University of Massachusetts Boston, Boston,
Massachusetts, USA, and

Liudvika Leisyte
Center for Higher Education (zhb), Technische Universität Dortmund,
Dortmund, Germany

Organizational
Learning
through
projects

85

Received 30 November 2018
Revised 17 August 2019
16 October 2019
20 October 2019
Accepted 20 October 2019

Abstract

Purpose – While projects can generate highly relevant knowledge to inform operations and improve performance, organizations face the difficulty of retaining knowledge once a project ceases to exist. This study aims to examine how project work can lead to organizational learning and, in particular, how knowledge transfer and social learning practices shape project-to-organization learning in a setting where projects complement a traditional functional form of organization.

Design/methodology/approach – This case study examined a project for inclusive teacher training at a German university. Data were collected and analyzed following an ethnographic approach, including participatory observation, a focus group discussion and 14 interviews with project participants.

Findings – The findings support the idea that much of the learning that occurs within projects is tacit. In this study, tacit knowledge from the project was shared with the organization through social learning practices. These social learning practices had a larger impact on project-to-organization learning than knowledge transfer practices such as codification. Additionally, the findings suggest that when knowledge transfer and social learning practices are in conflict, project-to-organization learning will likely suffer.

Originality/value – This study contributes to existing literature by examining the relative importance of technical and social dimensions of project-to-organization learning and by focusing on universities as an example of organizations where projects operate alongside a traditional functional form. Practical implications suggest that to facilitate project-to-organization learning, universities may need to enact a combination of new practices, some designed to codify and transfer knowledge and others created to generate new interpretations and build common knowledge across organizational boundaries.

Keywords Project-based learning, Organizational learning, Higher education institutions, Inclusive university

Paper type Research paper

Introduction

Project-based organizing creates both possibilities and problems for organizational learning (Hartmann and Deere, 2015; Kolnour, 2000). The possibilities emerge when project teams are given high levels of autonomy to carry out novel or unstructured tasks. In this scenario, team members are often engaged in high levels of search behavior and exploratory learning.



The Learning Organization
Vol. 27 No. 2, 2020
pp. 85-99
© Emerald Publishing Limited
DOI: 10.1108/TLO-11-2018-0200

The determinants of external engagement of hard scientists: A study of generational and country differences in Europe

In the context of transformation of the higher education landscape by Knowledge Society imperatives, there is an increase in academics' external engagement, especially in the fields of hard sciences. This trend is noticeable in various European countries with different higher education models, but rather limited knowledge in understanding the generational influence on external engagement of academics exists, taking into account the broad range of external engagement activities. The aim of this paper is to examine generational differences by conducting cross-country analyses (N = 976) across different European countries and higher education models. The findings show that there is a trend towards academics' engagement in spin-off/start-up creation in Finland, volunteer-based activities in Slovenia, teaching-related activities in Portugal and consultancy activities in Lithuania and in addition also is evidence for generational differences in academics' external engagement.

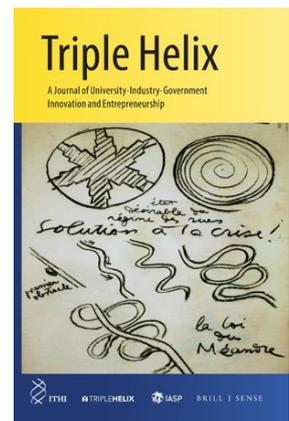
Peksen, S., Queiros, A., Flander, A., Leisyte, L. & Tenhunen, V. (2020). The determinants of external engagement of hard scientists: A study of generational and country differences in Europe. Higher Education Policy. Advance online publication. URL: <https://doi.org/10.1057/s41307-020-00214-w>



Study program innovation in the Triple Helix context: The case of cooperative study programs at a German university of applied science

The purpose of this article is to understand how Triple Helix linkages foster study program innovation at the micro-level and how the entrepreneurial university shapes support structures and processes to foster this innovation at the meso-level. We draw on the case of cooperative study programs from a German university of applied sciences. We selected business administration and nursing as two different disciplinary examples. Cooperative study programs are delivered partly at university and partly in industry and illustrate the hybridity that shapes the knowledge transfer at a university. Our study draws on semi-structured interviews with professors, industry representatives, students and policy makers as well as on pertinent documents. Our data show that Triple-Helix interactions generate program innovations and, depending on the discipline, have a focus on a Double Helix. In addition, the study shows the processes and their limitations by which teaching is transferred in partnership with industry in the entrepreneurial university context.

Schiller, B. & Leisyte, L. (2020). Study program innovation in the Triple Helix context: The case of cooperative study programs at a German university of applied science. Triple Helix. Advance online publication.



Macht und Verständigung in der externen Hochschulsteuerung - Verhandlungsmodi in Zielvereinbarungen zwischen Staat und Hochschule

Im Rahmen seiner langjährigen Forschung zu externen Zielvereinbarungen konnte Dr. Karsten König nun einen umfassenden Vorschlag für die konkrete Analyse von Verhandlungsprozessen in der Hochschulsteuerung vorlegen. Auf der Grundlage verwaltungswissenschaftlicher Modelle wird ein Instrument entwickelt, mit dem Erwartungen und Verhandlungsmodi transparent gemacht und an die jeweiligen Erfordernisse konkreter Verhandlungsaufgaben angepasst werden können. Anwendbar ist die Analyse sowohl auf der Ebene zwischen Staat und Hochschulen, als auch bei hochschulinternen Verhandlungen oder in anderen Bereichen, in denen Leistungen konkret ausgehandelt werden sollen.



<https://www.universitaetsverlagwebler.de/koenig-20211>

Publikationen

- Blume, Lorenz; Brenner, Thomas; Bünstorf, Guido; König, Johannes (2020): Räumliche Implikationen verstärkter Drittmittelorientierung in der Hochschulfinanzierung. In: Rolf-Dieter Postlep, Lorenz Blume und Martina Hülz (Hg.): Hochschulen und ihr Beitrag für eine nachhaltige Regionalentwicklung; Universities and their contribution to sustainable regional development. Hannover: Verlag der ARL, S. 208–232.
- Bode, Rasmus; Bünstorf, Guido; Heinisch, Dominik P. (2020): Proximity and learning. Evidence from a post-WW2 intellectual reparations program. In: Journal of Economic Geography 20 (3), S. 601–628. DOI: 10.1093/jeg/lbz023.
- Broström, Anders; Bünstorf, Guido; McKelvey, Maureen (2020): The knowledge economy, innovation and the new challenges to universities. Introduction to the special issue. In: Innovation: Organization and Management 41 (1), S. 1–18. DOI: 10.1080/14479338.2020.1825090.
- Brunnstroem, Linus, Bünstorf; McKelvey, Maureen (2020): Exploring the role(s) of reseacher-based projects in Swedish university incubators. In: Academy of Management Proceedings. Academy of Management (1). Doi: 10.5465/AMBPP.2020.131
- Bünstorf, Guido; Heinisch, Dominik P. (2020): Science and industry evolution. Evidence from the first 50 years of the German laser industry. In: Small Business Economics 54 (2), S. 523–538. DOI: 10.1007/s11187-018-0032-6.
- Bünstorf, Guido; Heinisch, Dominik P. (2020): When do firms get ideas from hiring PhDs? In: Research Policy 49 (3), S. 103913. DOI: 10.1016/j.respol.2019.103913.

- Bünstorf, Guido; König, Johannes (2020): Interrelated funding streams in a multi-funder university system. Evidence from the German Exzellenzinitiative. In: Research Policy 49 (3), S. 103924. DOI: 10.1016/j.respol.2020.103924.
- Gifford, Ethan; Bünstorf, Guido; Ljungberg, Daniel; McKelvey, Maureen; Zaring, Olof (2020): Variety in founder experience and the performance of knowledge-intensive innovative firms. In: Journal of Evolutionary Economics 49 (4), S. 21. DOI: 10.1007/s00191-020-00692-6.
- Gilch, Harald/ Beise, Anna S./ Krempkow, René/ Müller, Marko/ Stratmann, Friedrich/ Wannemacher, Klaus, 2020: Digitale Kompetenzen in der Hochschulstrategie – Quo vadis? Ergebnisse einer bundesweiten Schwerpunktstudie zur Digitalisierung an Hochschulen. In: Fürst, Ronny Alexander (Hrsg.): Digitale Bildung und Künstliche Intelligenz in Deutschland Nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftsagenda. Wiesbaden: Springer, S. 443-456.
- Hertwig, Alexandra (2020): Higher Education Research: A Compilation of Journals and Abstracts 2019. Hg. v. International Centre for Higher Education Research Kassel (INCHER-Kassel). Universität Kassel. Kassel. Online verfügbar unter http://www.uni-kassel.de/einrichtungen/fileadmin/datas/einrichtungen/incher/Personen/Compilation_2019.pdf
- HSW-Gespräch zwischen Ulrich Teichler (Universität Kassel) und Wolff-Dietrich Webler über persönliche Aspekte der Hochschulforschung in Deutschland, Bilanzen und Perspektiven für die Zukunft und über Zukunftsperspektiven des deutschen und internationalen
- Höhle, Ester Ava; Krempkow, Rene (2020): Die Prüfung der Datenqualität bei einer heterogenen, teilweise unbestimmten Befragtengruppe. In: Qualität in der Wissenschaft 2, S. 50–60. DOI: 10.13140/RG.2.2.28939.52008.
- Höhle, Ester/ Krempkow, René, 2020: Die Prüfung der Datenqualität bei einer heterogenen, teilweise unbestimmten Befragtengruppe. In: Qualität in der Wissenschaft (QiW) 2/2020, S. 50-60.
- Hüther, Otto; Kosmützky, Anna; Asanov, Igor; Bünstorf, Guido; Krücken, Georg (2020): Massive Open Online Courses after the Gold Rush: Internationale und nationale Entwicklungen und Zukunftsperspektiven. Hannover und Kassel: LCSS und INCHER-Kassel (LCSS Working Papers ; 4: INCHER Working Papers; 12), DOI: <https://doi.org/10.15488/9775>
- Krause, Noreen/ Krempkow, René, 2021: Infrastrukturen für OER in der Hochschullehre & die Kultur des Teilens. In: Bunsen-Magazin 2/2021, S. 70-74. [im Druck]
- Krempkow, René, 2020: Auf dem Weg zu digitalen Kompetenzen. Dokumentation zum Projekt Erfassung fächerübergreifender und digitaler Kompetenzen für die Qualitätsentwicklung der Lehre. Humboldt-Universität zu Berlin (Hg.), Berlin.
- Krempkow, René, 2020: Die Beschäftigungsbedingungen des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland: Empirische Ergebnisse. Forschung (Fo) 1+2/2020, S. 16-24.
- Krempkow, René, 2020: Was beeinflusst die Studiendauer? Die Rolle individueller und institutioneller Faktoren. Die Rolle individueller und institutioneller Faktoren. In: Mitterauer, Lukas/ Harris-Huemmert, Susan / Pohlentz, Philipp (Hrsg.): Qualitätssicherung im Student Life Cycle. Münster: Waxmann, S. 27-42.
- Krempkow, René/ Kip, Miriam/ Aktas, Yasmin, 2021: Welche langfristigen Effekte haben finanzielle Leistungsanreize in der Forschung? Das Beispiel der

Hochschulmedizin in Deutschland. In: Handbuch Qualität in Studium, Lehre und Forschung (HQS). [angenommen zur Veröffentlichung]

- Krempkow, René/ Scholkmann, Antonia (2021): Ein Blick auf die professions- und hochschul-politischen Aspekte der Hochschuldidaktik. In: Kordts-Freudinger, Robert, Schaper, Niklas, Scholkmann, Antonia, & Szczyrba, Birgit (Hrsg.). Handbuch Hochschuldidaktik. Stuttgart: utb/wbv Media, 541-544.
- Krempkow, René/ Specht, Jule, 2020: Leistungsbewertung der Nachwuchsförderung an Hochschulen: Ein Überblick. In: Welp, Isabell M./ Stumpf-Wollersheim, Jutta/ Folger, Nicholas/ Prenzel, Manfred (Hg.): Leistungsbewertung in wissenschaftlichen Institutionen und Universitäten. Eine mehrdimensionale Perspektive. Berlin: De Gruyter. S. 335-349.
- Krücken, Georg (2020): Digital is the new presence? Überlegungen mit Blick auf Interaktion, Organisation und Gesellschaft. (Online verfügbar unter: <https://www.uni-kassel.de/einrichtungen/en/incher/news/news/article/text-von-georg-kruecken-zur-neuen-digitalen-normalitaet-an-den-hochschulen.html>) Erscheint im Herbst 2020 in: Marija Stanisavljevic & Peter Tresp (Hrsg.): (Digitale) Präsenz.
- Krücken, Georg (2020): The European University as a Multiversity. In: Lars Engwall (Hg.): Missions of universities. Past, present, future. Cham: Springer (Higher Education Dynamics, 55), S. 163–178.
- Krücken, Georg (2020): Wissenschaftsfreiheit als Institution – Überlegungen zum Wandel ihrer Rahmenbedingungen und Herausforderungen in Deutschland. In: Harald A Mieg, Christiane Schnell und Rainer Zimmermann, (Hg.): Jahrbuch Wissenschaftsforschung 2020. Berlin: Wissenschaftlicher Verlag Berlin (erscheint 2021). Online first https://www.uni-kassel.de/einrichtungen/uploads/media/MS_Wissenschaftsfreiheit_Kruecken_2020_final.pdf
- Krücken, Georg; Magerkort, Sören (2020): Higher Education in Germany. In: Miriam E. David und Marilyn J. Amey (Hg.): The SAGE Encyclopedia of Higher Education. 2455 Teller Road, Thousand Oaks, California 91320: SAGE Publications, S. 645–646.
- Krücken, Georg; Schmid, Christian (2020): 40 Years of Higher Education Research in Germany: Institutional and Topical Developments (mit Christian Schmid). In: Peking University Education Review, 18. Jg., Nr. 2: 1-29.
- Krücken, Georg; Seidenschnur, Tim (2020): Gefragt und ohne Plan? Die Rolle von Beratungen in der Organisationsgesellschaft. In: Maja Apelt, Ingo Bode, Raimund Hasse, Uli Meyer, Victoria V. Groddeck, Maximiliane Wilkesmann und Arnold Windeler (Hg.): Handbuch Organisationssoziologie. Wiesbaden: Springer.
- Müller, Lars; Schneijderberg, Christian (2020): The Emergence of the Organizational Academic Profession. Vertical Differentiation of German Universities and the Research-Teaching Nexus. In: Higher Education Forum 17 (3), S. 43–67.
- Neusel, Aylâ (2020): Die Türkisch-Deutsche-Universität. In: Political Science Applied. Zeitschrift für angewandte Politikwissenschaft (10), S. 22–26.
- Schneijderberg, Christian (2020): Technical Universities in Germany. On Justification of the Higher Education and Research Markets. In: Lars Geschwind, Anders Broström und Katarina Larsen (Hg.): Technical Universities. Past, present and future. 1st ed. 2020 (Higher Education Dynamics), S. 103–144.
- Schneijderberg, Christian; Broström, Anders; Cavalho, Teresa; Geschwind, Lars; Marquina, Monica; Müller, Lars; Reznik, Nicolas (2021): Academics' Societal Engagement in the Humanities and Social Sciences. A Generational Perspective from

Argentina, Germany, Portugal, and Sweden. In: Higher Education Policy. DOI: 10.1057/s41307-020-00218-6.

- Schneijderberg, Christian; Götze, Nicolai (2020): Organisierte, metrifizierte und exzellente Wissenschaftler*innen. Veränderungen der Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen an Fachhochschulen und Universitäten von 1992 über 2007 bis 2018. INCHER-KASSEL. Kassel (INCHER Working Paper, 13). Online unter http://www.uni-kassel.de/einrichtungen/fileadmin/datas/einrichtungen/incher/Aktuelles/Buecher_bilder/INCHERWorkingPaper13.pdf
- Schneijderberg, Christian; Götze, Nicolai; Jones, Glen A.; Bilyalov, Darkhan; Panova, Anna; Stephenson, Grace Karram; Yudkevich, Maria (2021): Does Vertical University Stratification Foster or Hinder Academics' Societal Engagement? Findings from Canada, Germany, Kazakhstan, and Russia. In: High Educ Policy 36 (1), S. 199. DOI: 10.1057/s41307-020-00219-5
- Schneijderberg, Christian; Müller, Lars; Götze, Nicolai (2020): Is the German Academic Profession on Metrification Autopilot? A Study of 25 Years of Publication Outputs. preprint.pdf. <https://doi.org/10.31235/osf.io/mcs3g>
- Steinhardt, Isabel. 2020. "Digitale Praktiken Und Das Studium." SocArXiv. May 22. doi:10.31235/osf.io/rebh7
- Steinhardt, Isabel; Fischer, Caroline; Heimstädt, Maximilian; Hirsbrunner, Simon David; İköz-Akıncı, Dilek; Kressin, Lisa et al. (2020): Das Öffnen und Teilen von Daten qualitativer Forschung. Berlin: Weizenbaum Institute for the Networked Society. <https://doi.org/10.34669/wi.ws/6>
- Teichler, Ulrich (2020): Hochschulforschung, was sonst? Rückblick auf ein Wissenschaftlerleben. Gespräche mit Anna Kosmützky und Christiane Rittgerott. 1. Auflage. Opladen u.a.: Budrich Academy Press.
- Teichler, Ulrich. Gāo děng jiào yù yǐ biàn huà de láo dòng lì shì chǎng (Higher Education and the Changing World of Work). Beijing: Science Press 2019, pp. 198-215: "Yī wèi gāo děngjiàoyù yánjiū chángdǎozhě de fāzhǎn lì chéng - tài xī lè de zì zhuàn xìng fǎn sī" (The development of a promoter of higher education research: An autobiographic reflection by Ulrich Teichler).
- Teichler, Ulrich. Hochschulforschung, was sonst? Rückblick auf ein Wissenschaftlerleben. Gespräche mit Anna Kosmützky und Christiane Rittgerott. Opladen, Berlin und Toronto: Budrich Academic Press 2020.
- Teichler, Ulrich. "The Development of a Promoter of Higher Education Research". In de Ibarrola, Maria and Phillips, Denis C. (eds.), Leaders in Educational Research: Intellectual Self Portraits by Fellows of the International Academy of Education. Rotterdam, Boston and Taipei: Sense Publishers 2014, pp. 197-216.
- Teichler, Ulrich: "Academic Staff" (2020). In: David, Miriam E. und Amey, Marilyn J. (Hg): The SAGE Encyclopedia of Higher Education. Thousand Oaks, CA: SAGE 2020, S. 48-50.
- Teichler, Ulrich: "Fünf Jahrzehnte des Experimentierens. Hochschulsteuerung und die Gestaltung der Hochschullehrerrolle. Teil 1": In: die hochschule. Journal für wissenschaft und bildung, 29. Jg., 2020, H. 1, S. 98-115.
- Teichler, Ulrich: "Geleitwort". In: Westphal, Elisabeth: Die Bologna-Reform: "Policy Making" in Europa und Österreich. Wien und Hamburg: New Academic Press 2020, S. 13-16.

- Teichler, Ulrich: "Growth of Higher Education Systems". In: David, Miriam E. und Amey, Marilyn J. (Hg): The SAGE Encyclopedia of Higher Education. Thousand Oaks, CA: SAGE 2020, S. 677-678.
- Teichler, Ulrich: "Higher Education in Economically Advanced Countries: Changes within Recent Decades". In: Higher Education Governance & Policy, 1. Jg., 2020, H. 1, S. 1-17.
- Teichler, Ulrich: „Gāo děng jiào yù de zhuó yuè xìng he guó jì xìng“ (Excellence and Internationality of Higher Education). In: Journal of Beijing University of Aeronautics and Astronautics (Social Science Edition), 33. Jg. (2020), H. 2, S. 112-123.
- Zavale, Nelson Casimiro; Schneijderberg, Christian (2020): Academics' societal engagement in ecologies of knowledge. A case study from Mozambique. In: Science and Public Policy. DOI: 10.1093/scipol/scaa055.
- Zavale, Nelson Casimiro; Schneijderberg, Christian (2020): Mapping the field of research on African higher education. A review of 6483 publications from 1980 to 2019. In: Higher Education. DOI: 10.1007/s10734-020-00649-5.

Meckerecke

Sie möchten Anmerkungen oder Kommentare oder Kritik zum Newsletter und seinen Inhalten loswerden? Dafür möchten wir hier zukünftig Platz schaffen.

Wir freuen uns auf Ihre Mails.

Impressum & Kontakt

Herausgeber & V.i.S.d.P.

Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf) e.V.

Vertreten durch den Vorsitzenden, Prof. Dr. Georg Krücken.

- Prof. Dr. Margret Bülow-Schramm, 2. Vorsitzende GfHf
- Konstantin Schultes

Die GfHf ist Urheberin aller Inhalte und Dokumente, die auf dieses Impressum verweisen. Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt – sie zu kopieren oder zu verändern ist nur mit Genehmigung der Urheberin gestattet. Dies betrifft nicht Kopien von Dateien auf den eigenen Rechner, um sich die Seiten mit einem Browser anzusehen.

Kontakt

International Centre for
Higher Education Research Kassel
INCHER-Kassel
University of Kassel
Mönchebergstr. 17
34109 Kassel

[Internet: www.gfhf.net](http://www.gfhf.net)

Tel.: +49(0)561-804-7246 (-3994)

Fax: +49(0)561-804-7415

kruecken@incher.uni-kassel.de

www.uni-kassel.de/incher